Sportschau

Fußball

2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

SV. Waldhof — VfL. Osnabrück 4:0
Neumeyer Nürnberg — Berliner SV. 92 2:1
VfL. Hertha — 1. FC. Nürnberg 0:1
Rapid Wien — Vorw. Rasensp. Gleiwitz 6:1
Fortuna Düsseldorf — Tennis-Borussia Berlin 8:1
Hamburger SV. — Westende Hamborn 2:0
VfL. Köln — Wacker Wien 1:3
Blauweiß Berlin — Sportfr. Leipzig 9:2

Aus Sechzehn wurden Acht. — Erster Untergruppensieger in Baden.

Die 3. Schlußrunde brachte einige Ergebnisse, die man sonst in dieser Höhe bei Pokalkämpfen nicht gewohnt ist. Mit 1:8 Toren mußte Tennis-Borussia Berlin gegen Fortuna Düsseldorf aus dem Wettbewerb ausscheiden. Allerdings waren die Berliner daran viel selbst schuld, die Mannschaft zeigte sich nicht sehr diszipliniert und mußte einige Platzverweise hinnehmen. Mit 9:2 blieb Blauweiß Berlin über Sportfreunde Leipzig siegreich, 6:1 lautete das Ergebnis, das der Pokalverteidiger Rapid Wien gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz herausholte. Ueberraschend ist auch der glatte 4:0 Sieg des badischen Vertreters SV. Waldhof über den VfL. Osnabrück, der in der 2. Schlußrunde den Deutschen Meister Schalke 04 aus dem Wettbewerb warf. Die Niedersachsen zeigten in Mannheim nicht die Leistung, die man von ihnen erwartet hatte. Schwer zu kämpfen hatten die beiden Nürnberger Vertreter, Weiß, Neumeyer und der Club, die ihre beiden Spiele mit Glück gewannen. Neumeyer schlug zu Hause in der letzten Sekunde den Berliner SV. 92 mit 2:1 und der Club schoß bei VfL. Hartha in der 65. Minute ein Tor, das zum Siege reichte, nachdem die Niedersachsen über eine Stunde lang gegen die bayerische Klubelf angerannt waren. Der Hamburger SV. kam zu einem 2:0 Sieg über Westende Hamborn in einem Spiel, das wenig begeistern konnte, während sich Wacker Wien mit einem 3:1 Erfolg über den VfL. 99 Köln die weitere Teilnahme am Wettbewerb sicherte.

Die süddeutschen Kriegsmeisterschaftsspiele wurden am Sonntag mit einer großen Anzahl von Begegnungen fortgesetzt. Die Gau Baden hatte wiederum zehn Spiele auf dem Plan. Die Untergruppe Nordbaden hatte wegen des Mannheimer Pokalspieles nur ein Treffen in Kirchheim angesetzt, das die dortige FG. gegen den VfR. Mannheim mit 2:5 Toren verlor. — In der Untergruppe Mittelbaden holte sich der Karlsruher FV. in der Pforzheimer Ecke mit 2:5 die zweite Niederlage. Mit 4:2 Toren blieben die Birkenfelder auch in Rastatt siegreich und haben sich damit an die Spitze der Tabelle gesetzt. Scharf verfolgt werden sie von den nach Minuspunkten besser liegenden Mühlburgern, die auch ihr zweites Spiel um die Kriegsmeisterschaft, diesmal gegen den FC. Phönix Karlsruhe, mit 2:1 siegreich gestalten konnten.

In der Untergruppe Südbaden hätte es im Freiburger Bezirk beinahe eine Ueberraschung gegeben. Daß der FC. Gutach in guter Form ist, hat er in den letzten Spielen bewiesen. Er zeigte aber auch gegen den Freiburger FC. eine sehr gute Leistung und nur mit 4:3 konnten die Freiburger den Sieg an sich reißen. Der FC. Waldkirch unterlag auf eigenem Platz dem FV. Emmendingen mit 1:3 Toren.

Die Gruppe Schwarzwald-Bodensee meldet bereits ihren Meister. Der FC. Singen blieb auch in Villingen mit 5:2 Toren erfolgreich und hat bei fünf gewonnenen Spielen nunmehr 10 Punkte aufzuweisen. Das Konstanzer Lokalspiel zwischen dem FC. Konstanz und dem VfR. Konstanz endete mit einem Sieg des ersteren mit 2:1.

Die Gruppe Nord meldet einen 3:1 Sieg des FV. Offenburg über den Lokalgegner Jahn Offenburg. Der VfR. Achern konnte seine Spielstärke heimischem Gelände durch einen 4:0 Erfolg über den FV. Lahr. Die Vorrunde ist in dieser Untergruppe beendet.

Süddeutsche Kriegsmeisterschaftsspiele
Gau Baden

Nordbaden:
FG. Kirchheim — VfR. Manheim 2:5

Mittelbaden:
Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 1:2
1. FC. Pforzheim — Karlsruher FV. 5:2
FV. Rastatt — 1. FC. Birkenfeld 2:4

Südbaden, Untergruppe Freiburg:
FC. Gutach — Freiburger FC. 3:4
FC. Waldkirch — FV. Emmendingen 1:3

Südbaden, Untergr. Schwarzwald/Bodensee:
FC. Villingen — FC. Singen 2:5
FC. Konstanz — VfR. Konstanz 2:1

Südbaden, Untergruppe Nord:
FV. Offenburg — Jahn Offenburg 3:1
VfR. Achern — FV. Lahr 4:0

Gau Württemberg:
SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen 4:1
Stuttgarter SC. — SSV. Ulm 4:1
VfR. Aalen — VfB. Stuttgart 2:10
VfL. Sindelfingen — TSG. 46 Ulm 1:4

Gau Bayern:
1860 München — FC. Schweinfurt 05 ausgef.
Spvgg. Fürth — FSV. Nürnberg 5:2
Jahn Regensburg — BC. Augsburg 0:3
VfR. Schweinfurt — Bayern München 2:1

Handball

Staffel Südbaden:
FV. Lörrach — Freiburger FC. 0:7
Freibg. Turnerschaft — TV. Jahringen 10:6

Schwerathletik

Ring- und Stemmklub „Allemannia" Emmendingen — Wörstetten 5:2.

Bantamgewicht: Löffel-Emdg. unterliegt nach 2 Minuten gegen Frey-Wörstetten durch Eindrücken der Brücke.

Federgewicht: Schmidt-Emdg. siegt durch Hüftschwung nach 1 Minute über Deutsch-Wörstetten.

Leichtgewicht: Meier Ernst-Emdg. besiegt Stumpf-Wörstetten nach 12 Minuten durch Schulterdurchgriff.

Weltergewicht: Jauch Emdg. wurde nach 3 Minuten durch Schillinger-Wörstetten durch Armzug am Boden besiegt.

Mittelgewicht: Black-Emdg. unterliegt Frey-Wörstetten nach 1½ Minuten durch abfangen eines Armzuges.

Halbschwer- und **Schwergewicht** gingen kampflos an Emmendingen, da Wörstetten keine Gegner stellte.

Badische Nachrichten

BWD. Lörrach, 9. Dez. (Amtsunterschlagung.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde in Lörrach eine Person wegen Amtsunterschlagung festgenommen. Hierzu wird noch bekannt, daß es sich um einen 33 Jahre alten von seiner Frau getrennt lebenden Postfacharbeiter handelt, der schon früher eine Reihe von Betrügereien begangen hatte und erst seit September in Lörrach angestellt war. Er hatte u. a. Eil- u. Einschreibebriefe geöffnet und etwa vorhandenes Geld entwendet. Insgesamt fielen ihm gegen 300 Mk. in die Hände. Das Geld wurde dann in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt.

BWD. Lörrach, 9. Dez. (Ein jugendlicher Dieb.) Ein 16 Jahre altes Bürschchen wurde dieser Tage von den Schweizer Behörden ausgewiesen und an die deutsche Grenze gebracht. Der hoffnungsvolle Sprößling, der einzige Sohn seiner in der Schweiz lebenden deutschen Eltern, hatte drüben umfangreiche Diebstähle begangen, wobei er gegen 700 Fr. erbeutete. Er wurde hier dem Lörracher Jugendamt zugeführt, das ihn in eine Erziehungsanstalt brachte.

Stellenangebote

Tüchtiger
Hausbursche
mit Führerschein gesucht. Wenn nicht, kann derselbe den Führerschein machen. 4563
Otto Greber
Markgrafen-Meiereri
Emmendingen

Tüchtige
Fuhrleute
und
Hilfs-Arbeiter
gesucht
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl. 4567

An Weihnacht denken
Und Schönes schenken
von
Reichelt
Adolf-Hitlerplatz

Klein Anzeigen
in den
Breisgauer Nachrichten
haben immer Erfolg!
Fernruf 303

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Samstag abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmina Jäglin
geb. Schillinger

im 70. Lebensjahr schnell und unerwartet verschieden ist.

Wasser, den 11. Dezember 1939

In tiefer Trauer:
Gustav Jäglin, Oberpfleger a. D.
Familie Gustav Jäglin, Kandern
Familie Otto Jäglin

Auf Wunsch unserer lieben Verstorbenen stille Beerdigung. 4566

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Müller
Zimmermeister
Gertrud Müller
geb. Wohlfart

Hilttelbühl (Württemberg) — Emmendingen Schwarzwälder Hof

Tiermarkt

Prima 4561
Milchkuh
mit dem 4. Kalb (Schwarzfleck), zu verkaufen
Kündringen
Haus Nr. 68

Sie können nicht jeden einzeln fragen
ob er vielleicht Möbel braucht od. sich ein Motorrad zulegen will, oder gerade Unterricht wünscht oder eine Wohnung mieten möchte. Wo wollen Sie da anfangen? Es gibt aber eine Möglichkeit, auf einen Schlag diejenigen zu erreichen, für die Ihr Angebot oder Gesuch bestimmt ist. Geben Sie eine Klein-Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen auf. — Mit ihrer Hilfe sprechen Sie zu den Familien unseres großen Verbreitungsgebietes

Diese Anzeige kostet nur RM. **1.-**

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister.
Amtsgericht Emmendingen.
Emmendingen, den 29. November 1939.

Veränderungen:

A 19 **M. Rehm Söhne, Lederfabrik in Emmendingen.** Kaufmann Emil Rehm ist gestorben. Die Erben Werner Rehm, Kaufmann in Emmendingen, und Hans Herbert Brede, Kaufmanns Ehefrau Erika geb. Rehm in Hamburg-Altona, führen das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma unter Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft fort. Die Gesellschaft hat am 11. Juli 1919 begonnen. Frau Erika Brede geb. Rehm ist von der Geschäftsführung ausgeschlossen. Die Prokura des Werner Rehm ist erloschen. Die Prokura des Andreas Hegner, Kaufmann in Emmendingen, ist bestehen geblieben.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8¹⁵ Uhr letzte Vorstellung
Paul Hartmann — Leny Marenbach in
Irrtum des Herzens
Dienstag, 11. Dezember. 4562
Morgen werde ich verhaftet!

Der Einfluß des Zeitungsinserats
auf die Kauflust ist erwiesenermaßen groß. Die Anzeige erregt die Aufmerksamkeit und den Wunsch des Lesers, dieses oder jenes zu besitzen. Darum sollte der weitblickende Kaufmann keine Gelegenheit vorübergehen lassen, durch geschickte Anzeigen Warenangebote zu machen.

Zum Jahrmarkt!

Weihnachtsmann wie noch nie.

Freilich — Sie dürfen nicht zögern, denn jetzt ist einfach alles da, um sich selbst zu versorgen und Ihren Lieben mit schönen Geschenken eine richtige Weihnachtsfreude zu bereiten.

Kommen Sie unbesorgt — Sie befinden sich in guten Händen bei

Fritz **Richter** & Co
Emmendingen • Adolf Hitlerplatz

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf., einspaltig, Kleinanzeigen 3 Rpf.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend RM. — Pfg. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Druck u. Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 290 — **Emmendingen, Dienstag, 12. Dezember 1939** — **74. Jahrgang**

„England kann nicht gewinnen"

„Die deutschen U-Boote eine außerordentlich gefährliche Waffe" — Eine Unterredung mit dem früheren japanischen Flottenchef Suetsugu.

DNB **Berlin, 11. Dez.** Der japanische Admiral **Suetsugu, einstiger Flottenchef und mehrmaliger Innenminister, die größte japanische Autorität für die U-Bootwaffe, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Tokioter Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten" über die Aussichten des Krieges in Europa, besonders über die der englischen Blockade. Der Admiral stellte nachdrücklich fest, daß die britischen Aussichten diesmal wesentlich schlechter seien als im Weltkriege. Das habe der bisherige Kriegsverlauf bereits bewiesen.**

Deutschland ständen alle Ostgebiete bis zum Pazifik offen. Die entschlossene deutsche Staatsführung biete die Gewähr für die Einsetzung aller Möglichkeiten militärischer und politischer Art. Trotz der kleinen Zahl der U-Boote und dem Mangel an Erfahrung wäre England schon vor 25 Jahren besiegt worden, wenn damals die kaiserlich-deutsche Regierung trotz Amerikas Haltung mit dem Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Die deutschen U-Boote und die deutschen Torpedos seien eine außerordentlich gefährliche Waffe, der gegenüber Englands vielgerühmte Abwehr versagt habe. Dank der deutschen Baukapazität könne in kürzester Zeit eine deutsche U-Boot-Flotte gebaut werden.

Die Taten Günther Prijens seien Beweise dafür, über welch hohe Ausbildung und Erfahrung die U-Bootswaffe der deutschen Kriegsmarine verfüge. Die englische Flotte habe ihre Stützpunkte an der Ostküste Schottlands räumen und sich in die Irische See zurückziehen müssen. Deutsche Seestreitkräfte und die deutsche Luftwaffe hätten die Nordsee von den englischen Streitkräften gereinigt. Die neue völkerrechtswidrige englische Prisenordnung gebe Deutschland das Recht zu einer Verschärfung des Handelskrieges. Aus militärischen und politischen Gründen sei daher England kaum in der Lage, den Krieg zu gewinnen.

„Auch in der Wirtschaftsschlacht wird Deutschland siegen".

„Popolo di Roma" zur Münchener Rede Funks.

DNB. **Rom,** 11. Dez. Die Münchener Rede des Reichswirtschaftsministers Funk findet in der italienischen Presse starke Beachtung. „Popolo di Roma" stellt seinen Berliner Bericht unter die große Ueberschrift: „Deutschland wird nicht nur aus dem Krieg, sondern auch aus der Wirtschaftsschlacht siegreich hervorgehen". Das Blatt betont, der wirtschaftliche Faktor könnte in diesem Kriege eine entscheidende Bedeutung haben, falls die Heere sich weiterhin hinter den befestigten Linien ruhig verhalten sollten.

Die japanisch-russischen Verhandlungen.
Vorarbeiten zur Tschita-Konferenz beendet.

DNB **Tokio, 11. Dez. Zu den japanisch-russischen Verhandlungen erklärte der Sprecher des Außenamtes, daß nach Erledigung der Vorarbeiten die Tschita-Konferenz über die Grenze zwischen Mandschukuo und der Äußeren Mongolei heute wieder aufgenommen werde.**

Das große Wunder an der Maginotlinie

Tommys haben einen Reklamechef bekommen! Britischer Armeebefehl: „Bewahrt Ruhe und Würde".

DNB. **Berlin,** 11. Dez. Die britischen Truppen haben nunmehr, wie der Londoner Rundfunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginotlinie besetzt. Bei einem Vorstoß in Niemandsland sollen sie sogar schon auf eine deutsche Patrouille gestoßen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreiche Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Verluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Londoner Rundfunk sagt, jetzt an der Maginotlinie in dauerndem Kontakt mit dem Feind geraten.

Ehe sie diese Aufgabe übernehmen, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es unter anderem heißt: Man hat Euch ausgesucht, um Euch der Ehre des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf Eure Ankunft. Bewahrt Ruhe und Würde und seid auf der Hut. Das Empire sieht auf Euch.

Der König hatte zuvor diesen Regimentern einen Besuch abgestattet. „Es kann jetzt außerdem gesagt werden," so eröffnete der Londoner Rundfunk voll Stolz, „daß der König auch die vorderste Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamelin und George hohe Orden verliehen".

Die ersten britischen Verluste in Frankreich.
Sechs Tote und sieben Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück.

DNB **London,** 11. Dez. Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuter-Korrespondent meldet, daß ein Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Expreßzug zusammenstieß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden. Ein weiterer schwerverletzter Soldat starb später. Außer ihm wurden noch sieben andere Soldaten schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Dies sind die ersten Verluste, von denen die britischen Truppen in Frankreich betroffen worden sind.

Die Batterien von Gibraltar schossen.

DNB. **Madrid,** 11. Dez. Die amtliche Nachrichtenagentur Efe veröffentlicht folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien von Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Irrtum handelte. Das Geschützfeuer hat die Häuser der Stadt stark erschüttert.

Das ist — kein Wunder!

Schwere Differenzen zwischen ägyptischen und englischen Truppen.

Tote und Verletzte auf beiden Seiten.

DNB. **Alexandrien,** 12. Dez. An der ägyptisch-libyschen Grenze, die auf der ägyptischen Seite mit gemischten englisch-ägyptischen Truppeneinheiten besetzt ist, kam es in der Nähe der Mittelmeerküste zu schweren Differenzen zwischen englischen und ägyptischen Truppen, in deren Verlauf von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

122 000 Tonnen in der ersten Dezemberwoche

Verlustziffern, die England zu verschleiern versucht.

Nachdem die Verluste der englischen Handelsschiffahrt ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Aufsehen hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das schwerste erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Amtsstellen bemüßigt, mit der Dementierspritze zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Abstreiten wenig Zweck hätte, sondern „melden" von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit" Glauben finden werde.

Der Zweck ihrer Absicht besteht jedoch noch darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verloren gingen. In diese Ziffer hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Alphea" (4222 Tonnen), „Newton Beech" (4651 Tonnen) und „Trevanion" (5299 Tonnen), zusammen also um 14 172 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Teilgeständnissen und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffsverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es 14 britische, ein französisches und 13 neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machten 60 916, der neutralen 39 629 und der französischen Schiffahrt 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 172 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Geständnis mindestens die Hälfte der versunkenen Schiffe glatt unterschlagen.

Wieviel sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse durchgesickert sind, wissen nur sie allein. Sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn die englischen Staatsmänner haben im Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich jene Verluste eingestanden würden, die sich vor soviel Zeugen abgespielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden könnten.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleierung ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei diesen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestreiten sie die gegnerische Einwirkung und setzen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an „Schiffszusammenstößen" ereignet hat, ist einfach unübersehbar. Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Auch wimmelt es jetzt plötzlich in den englischen Gewässern um die englische Küste von Sandbänken, von deren Vorhandensein die Schiffahrt bisher keine Ahnung hatten, so daß selbst Lotsendampfer „stranden". Ferner tauchen unterseeische Riffe auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern schettern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Hang zu „Feuersbrünsten" aller Art bekommen, die Schiffe auf hoher See befallen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise umkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönert" und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos, wie sie in Wirklichkeit ist.

Zwei britische Tanker versenkt

Geringes Artilleriefeuer zwischen Mosel und Pfälzerwald

DNB **Berlin,** 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und dem Pfälzerwald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriestörungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Front ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Britische Admiralität muß wieder bedauern, „Ray of Hope" gesunken.

DNB **London,** 11. Dez. **Die Admiralität teilt mit: Das Sekretariat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß Seiner Majestät Schiff „Ray of Hope" gestern auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.**

Die Ueberlebenden der „Ray of Hope" an Land gebracht.

DNB. **Amsterdam,** 11. Dez. Nach einer Reuter-Meldung sind drei verletzte Ueberlebende des an der Südostküste auf eine Mine gelaufenen früheren Fischdampfers „Ray of Hope" an Land gebracht worden. Der Kapitän befand sich im Augenblick der Explosion auf der Kommandobrücke und wurde hoch in die Luft und ins Meer geschleudert. Er konnte sich solange über Wasser halten, bis er aufgenommen wurde.

Britischer Dampfer durch eine Mine vernichtet

DNB. **Amsterdam,** 11. Dez. Der 5815 Tonnen große englische Dampfer „Willowpool" ist, wie Reuter meldet, am Montagmorgen auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 30 Mann wurde von einem Feuerschiff gerettet. Einige der Seeleute sind leicht verletzt.

Ein britischer Dampfer nach Zusammenstoß von der Mannschaft verlassen. — Ein weiterer britischer Dampfer untergegangen.

DNB. **Amsterdam,** 11. Dez. Der englische Passagierdampfer „Duke of Lancester" ist am Sonntagfrüh in der irischen See mit dem Frachtdampfer „Fire King" zusammengestoßen. Die Besatzung der „Fire King" wurde an Bord der „Duke of Lancester" genommen. Die „Duke of Lancester" (3814 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt.

Weiter berichten die holländischen Blätter

über den Untergang mehrerer anderer Handelsschiffe an Englands Küsten. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wird dadurch noch der Untergang des britischen Dampfers „Middlesbro" (989 Tonnen) bekannt.

Neuer Reinfall englischer und französischer Lügner.

DNB **Belgrad**, 11. Dez. Wie die Spliter Zeitung „Novo Doba" berichtet, ist der jugoslawische Frachtdampfer „Drava" in den mexikanischen Gewässern nicht auf geheimnisvolle Weise untergegangen, sondern vielmehr auf eine Sandbank gelaufen, von der er abgeschleppt und nach dem Hafen San Domingo gebracht werden konnte. Diese Meldung entlarvt wieder einmal die von den Vertretern der englischen und französischen Schiffahrtsgesellschaften in den jugoslawischen Adriahafen planmäßig verbreitete Lüge, daß die „Drava" von einem deutschen Kreuzer versenkt worden sei oder auf Minen gelaufen sei, welche deutsche Unterseeboote dort gelegt hätten. Obwohl diesen Schauermärchen kein rechter Glaube geschenkt worden sei, trage die jetzige Klarstellung doch viel dazu bei, den Kredit dieser planmäßigen Lügner und Hetzer zu schwächen.

In Finnland: Heftiger Kampf an allen Fronten

DNB. **Riga**, 11. Dez. Mit unverminderter Kraft wurden die Kämpfe in Finnland am Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielen. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverstärkungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Die Hauptkämpfe in dem Abschnitt spielen sich bei Samijärwi und Petsoma ab, der bis zum Montag Morgen noch von den Finnen gehalten wurde. Weitere Kampfhandlungen größerer Natur werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wird von der Luftwaffe unterstützt.

Hangö stand am Sonntag wieder im Zeichen russischer Flugangriffe. Dies wurde erst am Montag bekannt, nachdem die Telephonverbindung zwischen Helsinki und Hangö wiederhergestellt ist. Zum erstenmal wurde Flugalarm gegen 12 Uhr mittags gegeben. Ueber der Stadt Hangö erschien, aus der Wolkendecke hervorbrechend, ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen, die innerhalb weniger Minuten etwa 50 Bomben abwarfen. Schäden wurden insbesondere an der Hafenmole sowie an den Befestigungsanlagen Hangös angerichtet. Nach einer halben Stunde mußte erneut Fliegeralarm gegeben werden.

Einer Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Befestigungslinie in der Umgebung von Kesselholm durchbrochen haben.

Englands und Frankreichs Sorgen

Es sieht nicht aus, als ob die Arbeitslosigkeit in England im Abflauen begriffen ist. Im Gegenteil, aus der Kritik der Presse muß man annehmen, daß diese Sorge der britischen Regierung noch immer wächst. So schreibt die „Yorkhire Post", um ein Beispiel zu geben, daß sich in Hull die Beschäftigungslage, die dort schon immer sehr ernst gewesen sei, seit Kriegsausbruch außerordentlich verschärft habe. Der Hafenbetrieb dieser Stadt, insbesondere in den Docks, und die Tätigkeit der Fischerflotte habe seit Ausbruch des Krieges stark nachgelassen und der Arbeitslosigkeit neue Opfer zugeführt. Allein in Hull zähle man nicht weniger als 1300 jugendliche Arbeitslose. Wie weiterhin der Präsident der Handelskammer von Hull feststellt, ist der Schiffsverkehr nach diesem Hafen wegen der Minengefahr so gut wie völlig stillgelegt worden.

In einem Leitartikel stellt „Financial News" die Erfahrungen der ersten drei Kriegsmonate und ihre Lehren für die englische Wirtschaft zusammen. Das Blatt erklärt es z. B. für völlig unmöglich, eine energische und gleichmäßige Ausfuhrpolitik zu verfolgen, wenn über die einzelnen Maßnahmen vor der Beschlußfassung erst sechs verschiedene Ministerien befragt werden müssen. Der Mangel an einheitlicher Führung sei auch schuld daran, daß die Güterproduktion in Großbritannien in den ersten drei Monaten um ein Beträchtliches zurückgegangen sei. Auch zur Arbeitslosigkeit nimmt das Blatt Stellung und erklärt, daß die gegenwärtigen Ziffern gegenüber dem Vorkriegsstand um 170 000 höher liegen, was um so schwerer wiege, als die Zahl der Kurzarbeiter wesentlich angestiegen sei. Ziehe man in Beiracht, daß auch die Arbeiterschaft weitgehend zum Kriegsdienst eingezogen sei, so müsse man feststellen, daß die Zahl der in England Beschäftigten um etwa zwei Millionen gesunken sei. Aus alledem ergebe sich die Notwendigkeit, daß die innerenglische Produktion so schnell wie möglich gesteigert, der Exporthandel entwickelt und der innerenglische Warenverbrauch eingeschränkt werden müsse. Das sind Perspektiven, die für die englische Bevölkerung eine nicht allzu rosige Zukunft eröffnen.

Die Verwahrlosung der englischen Jugend ist in der englischen Presse oft erörtert worden. Das lettische halbamtliche Blatt „Rits" bringt einen längeren Eigenbericht aus London, der in außerordentlich düsteren Farben die Lebensverhältnisse der aus London aufs Land gebrachten Kinder darstellt. Dieser Schilderung nach sind die Kinder größtenteils völlig verwahrlost. Sie versuchen selbständig in die Stadt zurückzukehren und treiben dort größten Unfug. Das englische Landvolk habe durch die Stadtkinder den denkbar schlechtesten Eindruck von den Zuständen in London gewonnen. Abschließend meint das lettische Blatt, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, die Frage der Unterwelt der englischen Großstädte einfach zu verschweigen.

In Frankreich hat man andere Sorgen. Die Blätter berichten dort stets aufs neue über die sogenannten Defaitistenprozesse, deren Zahl seit Kriegsbeginn schon gar nicht mehr zu übersehen ist. Man verhaftet willkürlich diejenigen, denen kommunistische Gesinnung oder pazifistische Einstellung nachgesagt wird. So setzte man in Draveil vier angebliche Kommunisten ins Gefängnis, bei denen man Material für die Herstellung „antifranzösischer Flugschriften" gefunden hatte. Die Verhaftungen werden ohne Unterschied des Alters und Geschlechts vorgenommen. So kommt es vor, daß — wie in Rouen, Frauen ins Gefängnis geworfen werden, weil sie „defaitistische Ansichten" geäußert hätten, die einen „schlechten Einfluß" auf die Bevölkerung und Armee gehabt haben sollen.

Verschuldetes England mit den höchsten Steuern Europas.

Ein spanisches Blatt zur Lage des Landes der Kriegstreiber.

DNB. **Madrid**, 11. Dez. Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya" hebt die unerträgliche Steuerlast des englischen Volkes hervor. Der Weltkrieg habe ein finanziell ausgeglichenes England mit großen Reserven vorgefunden, um ein bis über die Ohren verschuldetes England zurückzulassen trotz amerikanischer Hilfe. Der jetzige Krieg sehe ein bereits verschuldetes England mit den höchsten Steuersätzen Europas vor.

Die Gefahren der Schiffahrt nach England zu groß.

England nicht imstande, Buttereinfuhr aus Holland aufrechtzuerhalten.

DNB. **Amsterdam**, 12. Dez. Die holländische Butterausfuhr nach England ist am Erliegen. Die Gefahren der Ueberfahrt sind so groß, daß kein ausreichender Frachtraum mehr vorhanden ist. Außerdem hat die starke Erhöhung der Frachtsätze die Butter stark verteuert, wozu noch eine weitere Verteuerung kommt, deren Ursache in dem unzweckmäßig komplizierten englischen Verteilungssystem liegt. Ein holländisches Fachblatt für Molkereiwesen beklagt sich heftig über diesen Zustand, über den zwischen den beiden Staaten noch keine Regelung erfolgt sei. Das Blatt erklärt, wenn es nicht möglich wäre, zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen nach England zu verkaufen, so solle diese Ausfuhr ganz eingestellt und die Butter nicht mehr nach England abgesetzt werden.

Judenplage in Belgien

Der Steuerzahler muß dafür bluten. — Konzentrationslager muß errichtet werden.

DNB. **Brüssel**, 12. Dez. Ein Bericht des Senators Hanquet, der für das Justizministerium angefordert wurde, zeigt die Schwere der Judenplage, unter der Belgien zur Zeit zu leiden hat. Danach sind in den letzten beiden Jahren rund 25 000 jüdische Emigranten in Belgien eingetroffen. Tausende davon müssen noch immer vom belgischen Steuerzahler unterhalten werden, denn die großen jüdischen Organisationen in England und in USA hätten bereits vor Monaten jegliche Unterstützung eingestellt (!!). Unter diesen Juden befinden sich auch sehr viel kriminell Verdächtige. Nahezu 300 derartiger Individuen sitzen zur Zeit in einem früheren Zuchthaus und in Gefängnissen. Sie sollen jetzt in ein Konzentrationslager nach Nivelles gebracht werden.

„Unglücksfälle" in englischem Interesse

Ernste Besorgnis über die Sabotageakte in Bukarest.

DNB. **Rom**, 9. Dez. Die zahlreichen schweren „Unglücksfälle", die sich in den letzten Tagen in Rumänien ereigneten, haben, wie „Lavoro Fascista" sich aus Bukarest melden läßt, in der rumänischen Hauptstadt ernste Besorgnis ausgelöst. Allein in den letzten zehn Tagen seien nicht weniger als sechs oder sieben überaus schwere „Unglücksfälle" — so u. a. der Brand eines großen für Deutschland bestimmten Petroleumtransports — zu verzeichnen gewesen, deren Häufigkeit den rumänischen Behörden sehr zu denken gebe, da man nicht annehme, daß es sich stets um einen Zufall oder eine Unaufmerksamkeit des Personals handeln könne.

Untersuchungen über die Ursache der Brände und Eisenbahnunfälle seien im Gange, und wenn sich die rumänischen Behörden auch sehr zurückhaltend verhielten, so seien sie doch anscheinend auch zu der Ansicht gelangt, daß jemand ein besonderes Interesse daran haben müßte, in dem von politischen und industriellen Spionen wimmelnden Rumänien diese „Unglücksfälle" anzustiften.

Ein würdiger Vertreter Englands.

Jüdischer Urkundenfälscher u. Devisenschwindler als Repräsentant des britischen Rüstungskapitals in Rumänien. — Um des Geschäftes willen lassen Vickers und Armstrong den ehrenwerten Herrn Auschnitt fallen.

DNB. **Bukarest**, 11. Dez. Mister Vickers jr. von den englischen Rüstungswerken Vickers und Armstrong traf mit seiner Begleitung am Samstag in Bukarest ein.

Der Besuch des englischen Industriellen steht im Zusammenhang mit einer Affäre des Juden Max Auschnitt, des „Vertrauensmannes" des englischen Rüstungskapitals in Rumänien, gegen den die rumänische Regierung wegen der gemeinen Verbrechen der Urkundenfälschung und des Devisenschwindels vorgehen mußte.

Die Engländer informierten sich zunächst über die rumänischen Absichten. Als sie erkannten, daß die rumänische Regierung unter keinen Umständen bereit sei, die Affäre Max Auschnitt fallen zu lassen, entschlossen sich die britischen Rüstungskrämer zu einem taktischen Zuge. Um der „höheren Interessen willen" verzichteten sie darauf, sich weiter für den Juden Auschnitt einzusetzen, so daß nunmehr damit gerechnet werden kann, daß der Prozeß gegen Max Auschnitt ohne englischen Widerstand durchgeführt wird. Mit dieser Aufgabe ist der neue energische Justizminister Istrate Micescu beauftragt. Die Engländer erhoffen dafür von den Rumänen Zugeständnisse einzuhandeln, über deren Umfang Riekers jr. jetzt Verhandlungen pflegen dürfte.

Der Bruder von Max Auschnitt, Edgar Auschnitt, der seit geraumer Zeit in London weilt, wo er die Interessen seines Bruders vertritt, wurde von der rumänischen Regierung ausgebürgert. Die Ausbürgerung erfolgte auf Grund eines Gesetzes, dem zufolge solchen Personen die rumänische Staatsangehörigkeit abgesprochen werden kann, die im Auslande gegen die Interessen Rumäniens tätig sind.

„Auge um Auge"

Ernste japanische Warnung an England

DNB. **Schanghai**, 11. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) „Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Dampfer herunternehmen, wird diese gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden", so charakterisierten hiesigen japanischen Amtsstellen nahestehende Kreise die Haltung Japans für den Fall, daß England sich an der „Sandu Maru" nach ihrer Abfahrt aus Holland, die für Dienstag vorgesehen ist oder später folgenden japanischen Schiffen, vergreifen sollte. Denn Japan betrachte die englischen Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchaus unvereinbar mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle „Samju Maru" wird daher im Fernen Osten mit allergrößter Genauigkeit beobachtet.

Politik vom Tage

„Die USA. haben in diesem Krieg nichts zu suchen"

Es gibt keine Gründe, die einen Kriegseintritt rechtfertigen würden — Ein friedloses Europa der „Kitt" des britischen Weltreiches.

DNB. **Newyork**, 11. Dez. In Boston erklärte der Londoner USA-Botschafter Kennedy in einer Ansprache, die Amerikaner sollten, wenn sie Amerika lieb hätten, keinerlei fremde Einflüsterungen erhören, denn ein eventueller Kriegseintritt der USA würde die Lage nicht im Geringsten bessern. In einem anschließenden Interview fügte Kennedy hinzu, keinerlei finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Er wiederholte, daß die USA in diesem Kriege nichts zu suchen hätten.

Die der Auflage nach größte USA-Zeitung „Daily News" in Newyork bespricht den von Chamberlain sowie dem britischen Botschafter Lord Lothian propagierten und in vielen amerikanischen Blättern eifrig wiederholten Vorschlag zur Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa", die England „im Interesse des Weltfriedens" nach Kriegsende plant. In scharfer Sprache erinnert „Daily News" daran, daß große Reiche stets durch ihre innere Kraft und nicht durch Verträge und Abstimmungen zusammengehalten wurden. Wenn aber die Frage auftauche, warum es bisher noch keinem Starken, weder Napoleon noch Bismarck, gelungen sei, Europa zu einigen, so sei der Grund, daß England dies verhinderte. England habe es seit dem Aufbau seines Weltreiches für am nützlichsten gefunden, Europa zu entzweien und das Wagezüngleln zu spielen. Europas Einigung könne nur kommen, wenn England sich mixx einmische.

Das Blatt rät den Vereinigten Staaten an, sich nicht wieder bereitwillig auf die britische Seite der europäischen Wippschaukel zu setzen, um das von England begehrte künstliche Gleichgewicht im europäischen Raum wiederherzustellen, sondern klar zu verstehen zu geben, daß Europa seine Konflikte ohne Amerikas Waffenhilfe lösen müsse.

Südafrika will nicht länger Mitläufer der britischen Imperialisten sein.

Die Anhänger Hertzogs in Transvaal zu einer neuen Partei zusammengeschlossen.

DNB. **Amsterdam**, 11. Dez. Wie der „Telegraaf" aus Pretoria meldet, haben sich Anhänger Hertzogs in Transvaal eine eigene Partei, unter dem Namen Republikanische Volkspartei gebildet. Die Partei bezeichnet sich republikanisch und gegen das Empire eingestellt. Der Parteiführer in Transvaal, der frühere Minister Kemp, erklärte: „Die Afrikaner weigern sich, Mitläufer des britischen Imperialismus zu sein oder an dem britischen Krieg mitzuwirken." Nach den Parteistatuten soll danach gestrebt werden, das Uebereinkommen, dem zufolge die südafrikanische Regierung sich verpflichtete, die Flottenbasis von Simonstown zu verteidigen, neu zu überprüfen. Weiter soll für einen unmittelbaren Frieden gekämpft werden. Auch eine scharfe Zensur des Filmwesens wird angestrebt, um der britischen imperialistischen Propaganda ein Ende zu machen. Die Partei fordert weiter, daß in Zukunft über die Teilnahme an einem Kriege abgestimmt werden solle und daß hierfür eine Mehrheit von 75 v. H. notwendig sein solle.

Der frühere Minister Pirow gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Partei mit den Nationalisten unter der Führung Malans mit dem Namen „Nationale Volkspartei" zusammentun werde.

Weitere politische Nachrichten auf der letzten Seite dieser Ausgabe

„Im rechten Augenblick"

Die italienische Presse begrüßt die deutsche Klarstellung über das Verhältnis zu den nordischen Staaten. — „Verständnislosigkeit auf die Genfer Mentalität zurückzuführen."

Die römischen Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung die grundsätzlichen deutschen Ausführungen über die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Staaten. Die Blätter betonen übereinstimmend, daß die deutschen Argumente sich auf unanfechtbare Tatsachen stützen und daß gegen sie absolut kein Einwand erhoben werden könne. „Niemand kann", so schreibt „Messaggero", „bestreiten, daß die nordischen Staaten sich sofort nach dem Krieg nach den hegemonistischen Nationen ausgerichtet und dabei ostentativ einen Eifer an den Tag gelegt haben, der, zum mindesten gegenüber der Genfer Liga, übertrieben war, mit dem der Vormachtstellung der alten Weltreiche ein idealistisches Mäntelchen umgehängt werden sollte. Es wäre seltsam, wenn sich Deutschland dieser Dinge heute nicht mehr entsinnen würde."

„Popolo di Roma" stellt fest: „Die Ausführungen kommen zur rechten Zeit, um das perfide Lügennetz freimaurerischer und demokratischer Marke zu zerreißen und die Verbreitung ihrer falschen und tendenziösen Erfindungen abzustoppen. Berlin hat im rechten Augenblick mit unmißverständlicher Klarheit und Eindeutigkeit die Realität der Dinge und ihre wirklichen Grundlagen aufgezeigt. Die deutschen Argumente sind in geschichtlicher wie in politischer Hinsicht unleugbar überzeugend". Auch wenn man ganz davon absehen wolle, daß die Liga die Brutstätte eines gemeinen und brutalen Egoismus und Imperialismus war, müsse man sich mit Recht sagen, welche Sympathien das deutsche Volk für einen Staat oder für eine Gruppe von Staaten hätte haben können, die nicht nur die Lebensnotwendigkeiten des Reiches, sondern auch aller jener Nationen hartnäckig und gehässig verleugneten, die mutig genug gewesen seien, die bestehenden Schranken niederzureißen und wahrhaft demokratische Regierungssysteme zu schaffen. Mit der Bemerkung, die nordischen Staaten seien immer die hitzigsten Verfechter des Genfer Instituts gewesen, habe das DNB den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Verständnislosigkeit der nordischen Völker sei tatsächlich auf ihre Genfer Mentalität zurückzuführen. Trotzdem wolle sich das deutsche Volk, wie „Popolo di Roma" abschließend betont, auch nach der Klarstellung seines Standpunktes nicht hinter einer feindseligen Haltung verschanzen. Wenn eines Tages die Männer, die die Politik der nordischen Staaten leiten, sich die Farge nach dem rechten Wege stellen werden, ob willfährige Unterwürfigkeit gegenüber den britischen Forderungen oder freundschaftliche Annäherung an das Reich, dann würden sie auch den Wert der deutschen Freundschaft erkennen.

Gefährliches Spiel im Genfer Verein

Die Westmächte wollen die Neutralen unter Druck setzen. — Die Pariser Presse verrät die Karten.

Wenn auch ein gewisses Unbehagen angesichts möglicher Ueberraschungen in Genf in der französischen Presse zum Ausdruck kommt, so ist doch unverkennbar, daß die Westmächte die kommende Tagung der Genfer Liga nach Kräften ausnutzen wollen, um die Neutralen unter Druck zu setzen und in eine Frontstellung gegen Deutschland hineinzutreiben.

Die vorbereitende Pressekampagne ist jedenfalls in vollem Gange. Der „Excelsior" scheut sich nicht, die Neutralen direkt aufzufordern, endlich aus ihrer Reserve herauszutreten und das französisch-englische Spiel mitzumachen. Der „Temps" bemerkt in belehrendem Ton, die Neutralen täten Unrecht daran, sich auch nur scheinbar an dem Kampf zu desinteressieren, bei dem ihr eigenes Schicksal auf dem Spiele stehe. Die Zeitung „Ordre" teilt zunächst mit echt westlich-demokratischer Anmaßung den Neutralen mit, daß ihre Zuschauerhaltung nichts heldenmütiges in sich trage, um dann nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb" zu erklären: England und Frankreich hätten nie einen Druck auf die Neutralen ausgeübt, um sie zur Aufgabe ihrer Neutralität zu bewegen; der Druck Deutschlands sei dagegen offensichtlich und dieser Druck werde den Neutralen beweisen, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität auf die Dauer unmöglich sei. Die Neutralität der öffentlichen Meinung sei dies bereits jetzt, und die der Staaten werde es bald werden.

Es wird die Aufgabe der wirklich und ehrlich neutralen Mächte sein, diesen schamlosen u. überheblichen Unfriedenstiftern, die verzweifelt nach neuen, nach bewährten Mustern in den Tod zu schickenden Hilfsvölkern und nach neuen Kriegsschauplätzen suchen, die gebührende Antwort zu erteilen.

Die Tagung der Genfer Liga.

DNB **Genf**, 11. Dez. Zu Beginn der Montagnachmittagsitzung der Genfer Liga teilte Präsident Hambro (Norwegen) mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Dänemark und Holland hätten von der Versammlung der Liga verlangt, daß als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Behandlung kommen dürfe. Irgendeine andere politische Frage dürfe nicht zur Aussprache kommen, da die genannten Staaten die Behandlung einer solchen Frage ablehnten.

Genfer Liga bildet ein Komitee.

Nach Anhören verschiedener Berichte ergriff in der Montagnachmittagsitzung der Genfer Liga der finnische Delegierte Holsti das Wort. Er verwies auf die von seiner Regierung in einer Dokumentensammlung dem Sekretariat übermittelten Unterlagen und legte mit den bekannten Argumenten die Stellungnahme Finnlands dar. Zum Schluß verlas Holsti den Appell des finnischen Parlaments an die Völker der Welt.

Die finnische Frage wurde sodann einem besonderen Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuß gehören neben Frankreich und England Uruguay, Bolivien, Venezuela, Indien, Portugal, Kanada, Aegypten, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Der Beschluß des neuen Genfer Komitees.

DNB **Genf**, 11. Dez. Das finnische Komitee der Genfer Versammlung hat Montagabend eine Sitzung abgehalten und auf Antrag Schwedens die Sowjetregierung telegrafisch aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und sich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Auspizien der Genfer Liga bereit zu erklären. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, die Sowjetregierung möge sich in Genf vertreten lassen. Die finnische Regierung würde von dem Schritt des Komitees gleichfalls telegrafisch unterrichtet.

Inflationsgefahr in Dänemark

Die drückenden Sorgen der Neutralen infolge des englischen Krieges.

Das neutrale Dänemark hat schon in den ersten drei Monaten die Auswirkungen des von England verursachten Krieges auf den verschiedensten Gebieten bitter fühlen müssen. Die Zahl der Arbeitslosen zum Beispiel ist um rund 27 500 auf 118 000 gestiegen bei einer Bevölkerungszahl von nicht einmal vier Millionen. Die landwirtschaftliche Ausfuhr nach England — die Haupteinnahmequelle des Landes — arbeitet mit Verlusten, so daß der Staat mit Subventionen eingreifen mußte. Die Einfuhr nach Dänemark aus England und zum Teil aus den Vereinigten Staaten stockt. Die Preise steigen im Klein- und Großhandel ohne Unterbrechung. Die Devisenbestände der Dänischen Nationalbank sind auf einen Bruchteil ihrer Friedenshöhe zusammengeschrumpft, und jetzt zeige sich, daß auch der Notenumlauf in der ersten Woche des Monats Dezember wieder gestiegen ist, und zwar von 518 auf 542 Millionen Kronen. Dies plötzliche Steigen des Umlaufs an Banknoten hat zu ernsten Besorgnissen in dänischen Finanzkreisen Anlaß gegeben und zum erstenmal bringt in dänisches Blatt seine Befürchtungen von einer Inflation zum Ausdruck. „Nationaltidente" schreibt nämlich, man könne wohl glauben, daß man von Seiten der Dänischen Nationalbank wenig Neigung für eine Inflation verspüre; auf der anderen Seite wiesen die außergewöhnlichen Steigungen im Notenumlauf und die wachsende Devisenschuld Dänemarks darauf hin, daß die Inflation tatsächlich im Anmarsch sei.

Die badischen Freiwilligen Feuerwehren und das Reichsfeuerlöschgesetz

Landesausschußsitzung der badischen Kreisfeuerwehr-Führer.

bld. **Baden-Baden**, 10. Dez. Für Samstag und Sonntag hatte der Landesfeuerwehrführer Bürgermeister Bürkle die Kreisfeuerwehrführer der Freiw. Feuerwehren des Gaues Baden zu einer Dienstbesprechung nach Baden-Baden zusammengerufen, um sie über das vor Jahresfrist erlassene Reichsfeuerlöschgesetz und die in Vollzug dieses Gesetzes ergangenen Vorschriften zu unterrichten.

Mit dem Reichsfeuerlöschgesetz, das mit den Durchführungsvorschriften vom 27. November 1939 in Kraft getreten ist, hört der im Jahre 1863 gegründete Badische Landesfeuerwehrverband auf, zu bestehen. In einem längeren Schreiben des badischen Innenministers an den Landesfeuerwehrverband würdigte Innenminister Pflaumer nach einem geschichtlichen Rückblick die Verdienste des Verbandes und der Freiwilligen Feuerwehren des Landes Baden und stattete Führern und Mannschaften Dank und Anerkennung ab. Dieses Schreiben wurde vom Landesfeuerwehrführer Bürkle verlesen, der zuvor über die Neuordnung des Feuerlöschwesens im Lande Baden sprach und dazu bemerkte, daß es auf keinerlei Schwierigkeiten stoße, da seit der Umbildung im Jahre 1937 im Lande Baden jene Ordnung Platz gegriffen habe, die nun durch das Feuerlöschgesetz im ganzen Reich erstrebt werden soll. Die Neuordnung habe folgende Gesichtspunkte: In jeder Gemeinde muß eine Feuerwehr bestehen, die Form des eingetragenen Vereins verschwindet. Die Freiw. Feuerwehr wird eine Einrichtung der Gemeinde, die die Ausrüstung der Wehr, die Beschaffung und Erhaltung der Geräte zu finanzieren hat. Die kleinste Einheit kann 18 Mann bezw. 14 Mann stark sein. Das heißt nun nicht, daß jede Gemeinde eine nur 18 bezw. 14 Mann starke Feuerwehr aufstellt. Es hängt dies von der Konstruktur einer Gemeinde und, was die Ausrüstung anlangt, auch von ihrer Finanzlage ab.

Eingehend befaßte sich der Redner mit den neuen Aufgaben des Kreisfeuerwehrführers, dessen erste Pflicht es ist, die Gemeinden zu beraten und einen Geräteplan aufzustellen. Auf dem Gerätebestand baut sich die Stärke und das gesamte Leben der Feuerwehren auf. Eingehend wurde vom Redner die Frage der Ueberlandhilfe geklärt, ebenso jene des Kassenwesens, die bei der Neuordnung mit die schwierigste Sorge sein wird. Auf alle Fälle, so betonte der Sprecher, ist die Finanzierung des Feuerlöschwesens sichergestellt. Am stärksten belastet wird die Gemeinde, die aber wiederum, falls sie leistungsschwach sein sollte, Zuschüsse aus der Feuerschutzsteuer erhalten kann. Der Kreiswehrführer, so betonte er weiter, ist nicht nur der Sachberater und Sachbearbeiter des Landrates, sondern er wird auch in Zukunft die Feuerwehr als eine geschlossene Organisation und als ein wirksames Instrument im Dienste der Allgemeinheit führen und zwar in soldatischer Disziplin. Für die Uebergangszeit wird jeder seine bisherige Tetigkeit innerhalb der Feuerwehren weiterführen. Er stattete sodann seinen Mitarbeitern den Dank ab, nachdem er sich im besonderen von den Kreisfeuerwehrführern von Mennheim und Karlsruhe verabschiedet hatte, da die dortigen Freiwilligen Feuerwehren mit den Berufsfeuerwehren zusammengeschlossen werden.

Am Abend des Samstag trafen sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im Kurhaus, zu dem unerwartet Innenminister Pflaumer erschien und im Laufe des Abends sich mit einer Ansprache an die Kreisfeuerwehrführer wandte.

Am Sonntagvormittag wurden die Beratungen fortgesetzt, die den technischen Einzelheiten zur Neuordnung des Feuerlöschwesens für die Uebergangszeit, die der künftigen Stellung des Kreisfeuerwehrführers als unentbehrlicher Sachberater der Gemeinde in Feuerlöschfragen gewidmet waren. Zunächst wurde in der anschließenden Aussprache die Feuerwehrausbildung in der Landesfeuerwehrschule behandelt und mitgeteilt, daß die Schule ihren Unterricht am 7. Januar 1940 wieder aufnimmt und Meldungen für die ersten Kurse bis zum 20. Dezember 1939 abgegeben sein müssen. Bezüglich der künftigen Stellung und Behandlung der Wehrfeuermehren betonte Landesfeuerwehrführer Bürkle mit Nachdruck, daß die Werkfeuerwehr ein sehr wesentlicher Bestandteil der Freiwilligen Feuerwehren sind und auch bleiben müssen.

Baurat der Feuer-Schutzpolizei Reutlinger beim Inspekteur der Ordnungspolizei in Stuttgart sprach anschließend über die Beschaffung von Feuerlöschgeräten in der Kriegszeit und über die Frage der Ausstellung von HJ-Feuerwehrmannschaften, für die der Führer 500 000 RM gestiftet hat. Der Feuerschutz ist auch in Kriegszeiten und im Operationsgebiet Aufgabe der bereits im Frieden bestehenden Organisationen.

Am Schlusse der Beratung ordnete Landesfeuerwehrführer Bürkle an, daß der Feueralarm mit Martinshörnern organisiert wird und schloß die Beratungen mit dem Appell, an die Arbeit zu gehen, sie als kriegswichtig zu betrachten und damit Führer und Vaterland zu dienen.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld.

Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliefert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Deutsche Reichspost

Die Gemeinden in der Kriegszeit

Den Gemeinden, die in unserem Staatsleben grundlegende Bedeutung haben, obliegen in der Kriegszeit, ganz besonders Aufgaben finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Art. Gerade jetzt, wo der Umfang der Arbeit auf den Rathäusern ungeheuer angewachsen ist, zeigt es sich, wie wichtig und wertvoll die im Gau Baden durchgeführte gründliche Schulung des kommunalpolitischen Personals war. Und wir sind stolz auf dieses Ergebnis. Die gemeindliche Selbstverantwortung verlangt vor allem eine von strengster Sparsamkeit getragene Finanzpolitik, ohne daß dabei der Gedanke der Wirtschaftlichkeit außerachtgelassen wird. Im übrigen bedarf es keiner Unterstreichung, daß die Gemeinden gern ihr Opfer zugunsten des Reiches bringen, denn sie und wir alle dienen.

Wir hatten in der Landespressekonferenz am 6. Dezember unter dem Vorsitz des Pressereferenten Pg. Bretz Gelegenheit, einen erschöpfenden Vortrag des Gauamtsleiters für Kommunalpolitik, des Freiburger Bürgermeisters Dr. Kerber, über die kriegswirtschaftlichen Sonderaufgaben der Gemeinden zu hören, der bei Betrachtung der finanzpolitischen Seite auch feststellen konnte, daß die Sparkassen als gemeindliche Kreditinstitute aufs neue ihre Leistungsfähigkeit beweisen, daß sie ein Sinnbild der Finanzkraft des Reiches sind und das größte Vertrauen vonseiten der Bevölkerung verdienen. Eine weitere Aufgabe — es ist die wichtigste — fällt den Gemeinden für die Ernährungs- u. Bedarfssicherung des Volkes zu. Es ist die Sorge um die ordnungsmäßige Verteilung der Nahrungsmittel und Bedarfsartikel. Am Ernährungshilfswerk der NSV. haben die Gemeinden nicht geringen Anteil. Die ganzen Einstellungskosten für die Schweinemast sind von ihnen aufgebracht worden; auch tragen sie einen Teil der Unterhaltungskosten der Anlagen.

Wichtige Aufgabengebiete sind sodann der Unterhalt der Wehrmachtsangehörigen, sowie die Betreuung der Kinder berufstätiger Mütter. Die Gemeinden sind stolz darauf, in Zusammenarbeit mit der NSV. eine große nationalsozialistische Fürsorgetätigkeit entfalten zu können wie sie die Errichtung und Erhaltung der Kindergärten darstellt. Der Gesundheitsförderung im Sinne des neuen Staates dienen von Gemeinden eingerichtete besondere Schwesternschulen.

Daß die kulturellen Leistungen im Kriege nicht erlahmen dürfen, ist ein Gebot der Selbstverständlichkeit. So spielen im Lande alle Bühnen, die Badische Wanderbühne täglich ein bis zweimal. Dazu kommen die Wehrmachtsveranstaltungen bei der Truppe selbst. Der unschätzbare Wert des guten Buches legt den Gemeinden die Verpflichtung auf, alles zu tun, um das Volksbüchereiwesen zu fördern. Das ist auch in erfreulichem Maße geschehen.

Die Darlegungen Dr. Kerbers bestätigten, was wir anfangs bemerkt haben, daß nämlich gegenwärtig auf den Gemeinden und ihren verantwortlichen Leitern eine Fülle lastet und daß sich hinter der bei aller Stille und Bescheidenheit sich abwickelnden kommunalpolitischen Betätigung ein erstaunliches Maß von Leistung für die Oeffentlichkeit verbirgt.

Warme Kleidung — das dringendste Gebot!

Unseren Brüdern und Schwestern im Osten muß geholfen werden. — Gib auch du für die Kleiderspende der Partei.

NSG. Ueber die weiten Ebenen des Ostens pfeift der Sturm. Auf schlechtesten Straßen führt uns der Wagen von Stadt zu Stadt, vorbei an den Ruinen volksdeutscher Siedlungen, von denen vielfach nur noch die rauchgeschwärzten Kamine und die Randmauern stehen. Sie sind Zeugen der polnischen Zerstörungswut, sie sind auch die Stätten grausamer Mißhandlung und furchtbarer Verbrechen.

Die Kreisamtswalter der NSV., die schon wenige Tage nach dem Einzug der Truppen in die Gebiete der volksdeutschen Siedlungen kamen, um sich der Volksdeutschen anzunehmen, berichten uns aus ihrem Arbeitsgebiet. Es ist im wesentlichen stets das Gleiche. Eine entsetzliche Not der Volksdeutschen, deren Besitz in Flammen aufgegangen ist, deren Angehörige erschlagen oder vermißt sind, was den Erfahrungen entsprechend meist das gleiche Schicksal bedeutet. Es ist selbstverständlich, daß wir angesichts der Kälte, die in stundenlanger Fahrt auf uns einwirkte, zunächst nach der Versorgung mit Kleidungsstücken fragten.

Vieles ist getan worden, aber wer nur das rettete, was er auf dem Leibe trug und sich in Wäldern und Dickichten verbergen mußte, hat auch keine brauchbaren Kleidungsstücke mehr. Noch ist der polnische Winter nicht eingezogen, obgleich Flüsse und Seen schon von einer dünnen Eisdecke überzogen sind. Nur wer die Verhältnisse unserer Volksdeutschen kennengelernt hat, weiß, was es bedeutet, in unzureichender Kleidung dem harten Winter ausgeliefert zu sein. Die Partei hilft, soweit sie dazu in der Lage ist. Bei einem Bedarf von Hunderttausenden jedoch ist ein Appell an die Opferbereitschaft des ganzen Volkes notwendig. Alle Bezugscheinsorgen treten gegenüber der Not zurück, die unsere Volksdeutschen im Osten betroffen hat. In jedem Haushalt wird ein Kleidungsstück noch erübrigt werden können. Auch Sachen, die einer Ausbesserung bedürfen oder die nur teilweise verwendbar sind, werden in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft in fieberhafter Arbeit geändert.

Wir waren bei Volksdeutschen, die in ungeheizten Räumen hausen mußten, weil die zersprengten Brücken einstweilen noch nicht überall durch neue Brücken ersetzt werden konnten und die Kohlenzufuhr damit immer noch fehlt. Warme Kleidung ist jetzt das dringendste Gebot.

„Wir haben nichts mehr, aber wir vertrauen auf das Reich", sagten sie. Es muß daher ein Opfer von unseren Volksgenossen gefordert werden. Ihr deutschen Frauen, versetzt euch in die Lage jener, die den Terror polnischer Insurgenten verspürten, und ihr werdet freudig opfern!

W. Reher.

Badische Nachrichten

Von einem Lastwagen tödlich überfahren.

BLD. **Karlsruhe**, 9. Dez. In der Adolf-Hitlerstraße in Durlach wurde der 70 Jahre alte Schlosser Karl Gäschler beim Ueberqueren der Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Mutter tötet ihr Kind und verübt Selbstmordversuch.

BLD. **Heidelberg**, 9. Dez. Im Haus Zähringerstr. 10 hat sich eine entsetzliche Tat zugetragen. Eine geschiedene Frau Mitte der 30er Jahre, schnitt ihrem schlafenden 11jährigen Töchterchen den Hals bis zur Wirbelsäule durch, so daß das Kind verblutete. Die Frau versuchte dann durch Öffnen der Pulsader gleichfalls aus dem Leben zu scheiden. Sie wurde in bedenklichem Zustande in die Chirurgische Klinik verbracht.

Auch das Kriegs-WHW. ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.

Vermischte Nachrichten

Der „Mann mit der verdorrten Hand" gestorben.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist dort — ein landfremder Flüchtling — Philipp Scheidemann gestorben, der Mann, der für die deutsche sozialdemokratische Politik in den Kriegsjahren die Hauptverantwortung trug. Er hat ein gut Teil zur Zerschmetterung der inneren Front beigetragen und bewußt die nationale Politik verraten, nur um seines persönlichen Ehrgeizes willen. So erreichte er es, daß er in der Regierung des Prinzen Max von Baden kaiserlicher Staatssekretär wurde, was ihn aber nicht hinderte, als er das Morgenrot seiner Revolution heraufziehen sah, am 9. November vom Reichstag aus die Republik auszurufen und dadurch die Widerstandskraft des deutschen Volkes gerade in den Tagen der Waffenstillstandsverhandlungen zu zerbrechen. Er war Mitglied des „Rates der Volksbeauftragten", er war der erste und einzige Ministerpräsident der deutschen Republik während der Zeit der Friedensverhandlungen. Von ihm stammt das Wort, daß die Hand verdorren sollte, die diesen Vertrag unterzeichnete. Und als seine Partei sich das anders überlegte, mußte er zurücktreten. Womit seine politische Laufbahn ausgespielt war. Er wurde als Oberbürgermeister von Kassel kaltgestellt.

Küchenzettel für morgen

Mittwoch: Frühstück: Braunmehlsuppe, und gebähte Weckscheiben. (100 g Mehl, Salz, Brühe, 3 Brötchen, Schnittlauch.) — Mittagessen: Kartoffelsuppe, Dampfnudeln, Dörrobst. (500 g Kartoffeln, Grünes, Brühe, Salz, 375 g Mehl, 30 g Zucker, 40 g Butter, 3/4 Liter Milch, 1 Ei, 25 g Hefe, 375 g Dörrobst, 50 g Zucker.). — Abendessen: saure Nieren, Salzkartoffeln. (2 Schweins- oder Rindsnieren, 30 g Butter, 40 g Mehl, Zwiebeln, Salz, Essig oder Wein, 1½ kg Kartoffeln, Salz.)

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

13. (Nachdruck verboten.)

„Wissen S' was, Gisela," lacht Franz. „Am besten ist, Sie bleib'n den ganzen Sommer da bei uns, dann hab'n wir wenigstens unsere Ordnung und brauch'n uns net erst ums Essen kümmern, wenn wir heimkommen von der Jagd."

„Wirklich?" fragte Gisela, und ihr Blick ruht voll und warm auf ihm. „Und gestern haben Sie gesagt, ich müßt' gleich wieder weiter."

„Ja, gestern, da hab' ich Sie noch net kennt. Wissen S', jetzt fühl' ich mich schon so behaglich bei Ihnen, als wenn ich bei meiner Mutter daheim wäre."

Sie faßt schnell nach seiner Hand.

„Für dieses Wort muß ich Ihnen danken, Franz."

Da kommt der Kestler, der seinen Rucksack in die Hütte gebracht hatte, wieder heraus und Franz fragt ihn, ob der Vater nichts angeschafft hätte.

„Der Oberförster ist gestern verreist," antwortet der Jagdgehilfe.

„Verreist? Wohin denn?"

„Das hat net einmal deine Mutter g'wußt. Nur daß er dienstlich fort muß, hat er g'sagt."

„Hat er höchstens wieder ins Ministerium müssen," meint Franz, und damit ist für ihn die Angelegenheit erledigt. Eine Stunde später bricht er mit dem Kameraden auf. Beim Abschied reicht er Gisela die Hand. „Heut abend werd' ich ein wenig später kommen," sagt er.

Mit ihren beiden Händen umschließt sie seine Rechte. Der stille, leuchtende Blick ist wieder in ihren Augen.

„Ich bin so froh, daß ich noch ein wenig bleiben darf. Ich möchte so gern einen Wunsch äußern. Darf ich?"

„Nur raus damit!"

„Mit Ihnen möcht' ich gerne auf das Hohe Wank."

Franz nickt ihr lächelnd zu und schickt ihr dann später einen klingenden Jodelruf von der Höhe herunter.

— — — — — — — — — — — —

„Nun will das Glück zu mir kommen. Nein, es will nicht, es muß ja kommen, ich fühle es ganz unerbittlich," denkt Gisela den ganzen Nachmittag. Und während sie in der warmen Sonne am Almrosenhang liegt, die Hände hinter dem Nacken verschränkt, denkt sie immerzu an ihn, den einzigen, den das Schicksal in ihr Leben führte. Auf eine seltsame Weise allerdings. Aber gerade deshalb fühlt sie, daß der junge Jäger ihr Schicksal sein wird.

Als der Kestler gegen fünf Uhr zurückkommt, fragt sie ihn, wie bald ungefähr Franz zurückkommen könnte.

„Mein, da laßt sich gar nix Genaues sag'n in unserm Dienst. Er kann bald kommen, kann aber auch lang aus sein."

Die Antwort, so zweideutig sie ist, nötigt ihr ein kleines Lächeln auf. Sie will ein Gespräch beginnen mit dem Jäger. Aber Kestler ist nicht besonders gesprächig. Für ihn existiert jetzt nach Feierabend nur seine Pfeife.

Nach einer Stunde fragt Gisela wieder.

„Meinen Sie, daß er noch nicht bald kommt? Ist er denn immer noch im Dienst?"

„Wann er kommt, das kann ich net sagen. Aber daß er im Dienst ist, sell ist g'wiß. Was müßt er denn sonst tun?"

„Wissen Sie auch nicht, von welcher Richtung er kommen könnte?"

Der Jäger deutet mit der Pfeifenspitze den Hang hinauf.

„Von da droben runter muß er kommen."

„Dann geh ich ihm entgegen. Würden Sie mir Ihr Fernglas leihen?"

Als sie dann mit raschen Schritten — trotzdem der rechte Fuß noch ein wenig nachgibt — den Hang hinaufklettert pfeift der Kestler durch die Zähne.

„Die mein' ich, hat net schlecht Feuer g'fangt." Er wiegt den Kopf hin und her, kommt aber dann zu dem Ergebnis, daß die beiden gar nicht so schlecht zusammenpassen würden. „Jung halt, verdammt jung, alle zwei."

Gisela klettert den steilen Hang hinauf und hält erst droben auf der Schneid, wo dann der Weg abzweigt zum Hohen Wank, ein wenig Rast. Nun sucht sie mit dem Fernglas die Stelle, an der sie abgestürzt war. Sie findet die Stelle, turmhoch, halb verschleiert von den Schatten des Abends. Nur der Gipfel des Hohen Wank flammt noch in hellem Licht. Kleine, weiße Wolken ziehen über sein steines Haupt, das so zerrissen ist, als hätten hundert Granaten es zerfetzt. Nun wechselt das Licht in ein hauchfeines Rosrarot. Gleich einem fernen Nordlichtschein flutet es darüber hin.

„Wie schön," flüstert Gisela vor sich hin und sieht sich in Gedanken schon mit Franz dort oben auf der windumbrausten Höhe, nur sie zwei allein, einsam und weltenfern . . .

Nun wirft sie auch einen Blick in die Tiefe. Da drunten liegt eine Almhütte, ganz von den Schatten des Abends eingesponnen wie ein kleines Märchenreich. Mit dem bloßen Auge kann man gerade noch recht unterscheiden, daß vor der Hütte sich ein paar Menschen befinden. Es ist nicht Neugierde, daß Gisela das Glas dorthinunter richtet. Sie will nur dieses Idyll in sich aufnehmen.

Da hat sie wahl jetzt das Glas etwas verschraubt. Das Bild da unten ist ja ganz verschwommen. Sie schraubt und schraubt, aber erst als sie es wieder auf die richtige Sehschärfe eingestellt hat, merkt sie, daß es vorher schon richtig war. Sie kann es nur nicht glauben. Und doch! Es kann keine Täuschung mehr sein. Der Mann da unten, der den Arm um das Mädchen gelegt hat und sie zärtlich an sich zieht — es ist Franz Achleitner, von dem sie vor einer Minute noch geträumt hat, mit ihm einmal da oben auf dem stolzen Gipfel zu sein. Franz Achleitner, der junge Jäger, dessentwegen sie heraufgestiegen war, um ihm entgegenzugehen.

Das ist also sein Dienst. Deshalb hat er gesagt, er käme heute später heim.

Gisela spürt, wie ihr Herz einen schmerzhaften Rucker macht. Die Hände, die das Glas halten, fallen kraftlos herunter. Merkwürdig, daß eigentlich nichts weiter geschieht. Könnte nicht der rotleuchtende Berg jetzt herunterstürzen und alles unter sich begraben. Auch sie.

Warum denn? Das hast ja du dir nur alles ersehnt, hast es geträumt. Wie konnte der junge Jäger wissen, was in deinem Herzen aufgeblüht war, Gisela? Es ist doch wirklich keine Ursache, dich enttäuscht zu fühlen.

Das alles bedenkt sie im ersten Augenblick nicht. Sie fühlt sich nur verlassen wie noch nie, fühlt eine unendliche Traurigkeit auf sich herabsinken und weiß dann plötzlich, daß sie ihm nicht mehr begegnen kann.

Sich zusammenraffend, schiebt sie trotzig die Unterlippe vor, wendet sich um und geht den Hang hinunter.

Drunten sitzt der Kestler immer noch vor der Hütte.

„Allweil noch nix g'sehn?" fragt er, und ein feines Schmunzeln fliegt um seinen bärtigen Mund.

„Nein," antwortet sie mit gedrosseltem Laut. „Aber ich muß — das ist mir grade da oben auf dem Berg eingefallen —, ich muß noch hinunter ins Tal."

Der Jäger nimmt die Pfeife aus dem Mund.

„Heut noch? Sie kommen ja in d' Nacht eine."

„Der Mond wird kommen, ich habe guten Weg."

Sie geht in die Hütte und erscheint nach kurzer Weile schon wieder reisefertig unter der Türe.

„Richten Sie noch viele Grüße aus an Franz Achleitner. Ich lasse ihm vielmals danken für seine Hilfe." Sie reicht dem Kestler die Hand. „Behüt' Sie Gott."

„Geh, Fräulein, was ist denn, daß S' jetzt auf einmal auf und davon rennen? Bleiben S' doch noch da, die Nacht wenigstens."

„Nein, es geht wirklich nicht. Ich muß hinunter. Man ängstigt sich sonst um mich."

Sie geht rasch davon, weil sie nicht mehr sehen lassen will, wie ihr das Wasser in die Augen steigt. Bevor sie in den Hochwald einbiegt, schaut sie nochmal zurück, sieht den Jäger bewegungslos auf der Bank sitzen. Seine Hemdärmel flattern leicht im Abendwind, und die Wölkchen aus seiner Pfeife schlängeln sich wie dünne Faden davon.

Drunten bei der Steinsalmhütte hantiert die Liesl noch mit den Milchkübeln am Brunnen.

„Du hättest keine Angst haben brauchen," spricht Gisela mit einem bitteren Lächeln vor sich hin. „Dem Franz Achleitner kann keine mehr gefährlich werden. Der hat sein warmes Glück schon fest in Händen."

Franz kommt spät in der Nacht heim. Als ihm der Kamerad sagt, daß das Fräulein plötzlich abgedampft sei, macht er zwar verblüffte Augen, befaßt sich aber nicht näher damit, denn er ist noch erfüllt von den schönen Stunden bei Veronika.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

* Emmendingen, 12. Dez. (Keine Verkürzung oder Verschiebung der Weihnachtsfeiertage.) Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Aenderung ein.

— **Freigabe von Gewürzen.** Um den Bedarf an Gewürzen für die Herstellung des Weihnachtsgebäckes zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck und Zimt zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Als Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck gelten die Mischungen, die zur Herstellung von Lebkuchen, Printen, Honigkuchen, Spekulatius und anderem Weihnachtsgebäck Verwendung finden. Ferner werden Einmachmischgewürze zum Einmachen von Obst und Gemüse sowie Kümmel zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Die Einzelhändler dürfen die genannten Gewürze nur in beschränkten Mengen, soweit der Vorrat reicht, ausgeben, damit nach Möglichkeit alle Kunden versorgt werden können. Verschiedene Gewürze z. B. Ingwer, Anis, Koriander, Kardamon, Muskat, Vanille, Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter, Bohnenkraut sind nicht bewirtschaftet und können daher frei ausgegeben werden. Die Einzelhändler sollen ihre Vorräte an diesen Gewürzen so gerecht wie möglich an ihre Kunden verteilen. Die Verteilung von Gewürzen für Hausschlachtungen ist neu geregelt worden. Für diesen Zweck werden Pfeffer, Piment, Paprika, Nelken, Körnersenf, Kümmel und Majoran auf Grund von Berechtigungsscheinen für Hausschlachtungen, die die Kartenausgabestellen auf Antrag ausstellen, ausgegeben.

Streich- und Zupfinstrumente
Hertenstein / Emmendingen Markgrafenstr. 51

Postnachnahme- und Postauftragsdienst. Die Aemter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost in einem großen Teil der befreiten Gebiete sind zum Postnachnahmedienst und zum einfachen Postauftragsdienst (Postaufträge zur Geldeinziehung) nach den innerdeutschen Vorschriften zugelassen worden. Soweit sie am innerdeutschen Paketdienst bereits teilnehmen, erstreckt sich der Postnachnahmedienst auch auf Pakete. Ueber Einzelheiten geben die Postämter Auskunft.

— **Die deutschen Hochschulen nehmen Lehrbetrieb wieder auf.** Außer den bereits offenen Universitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Trimesters die übrigen Universitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

:: **Freiamt**, 11. Dez. In der letzten Monatstagung der Ortsfachgruppe Imker, die Sonntagnachmittag im Gasthaus zum Eckacker stattfand, wurde über die Belieferung der Imker mit Bienenfutterzucker für das Jahr 1940 gesprochen. Die Vermittlung übernimmt wieder die Landesfachgruppe nach Maßgabe der Richtlinien des Eierwirtschaftsverbandes Baden und der von dort zuerkannten Menge. Es wurden die Mitglieder zur Werbung unter den noch zur Seite stehenden Nichtmitgliedern dringend aufgefordert. Daß noch ein großer Teil der Imker der Organisation fernbleibt, ist mit dem imkerlichen Gemeinschaftsgeist schwer in Einklang zu bringen. Wer für die Gemeinschaft nichts übrig hat und ihr sein Opfer versagt, sollte aber auch nichts von ihr wollen. Der Vorsitzer und Versammlungsleiter sprach über gutes Ueberwintern, Warmhalten, jede Störung vermeiden, spart Futter. Im Frühjahr ist eine zeitige Nachschau wegen des Futtervorrats zu machen, namentlich dann, wenn nur ungenügend aufgefüttert werden konnte. Der Winter ist Rüstzeit für den Imker; Geräte werden nachgesehen, ergänzt. Die Wabenvorräte müssen von Zeit zu Zeit eingeschwefelt werden. Als Schutz gegen die Wachsmotte wurde auch Paradichlorbenzol empfohlen, das in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Der Vorsitzende sprach dann über den Auf- und Ausbau der Imkerorganisation, des deutschen Imkerbundes, über die Aufgaben der Orts- und Kreisfachgruppen und der Landesfachgruppe. Es wurde in der Aussprache die Belieferung mit Weidenstecklingen angeregt. Auch in der Aussprache wurde der Werbung der Nichtmitglieder das Wort geredet. Es sollte keiner Bienen haben dürfen, bevor er nicht den Nachweis der erforderlichen Schulung erbracht hat, das war der Grundton aller Aeußerungen. Eingangs der Tagung konnte der Vorsitzende zwei verdiente Imkerkameraden ehren. Es erhielt die goldene Ehrennadel für 40jährige ununterbrochene Mitgliedschaft Johann Kern, Schönwasen, und die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft Matthias Schillinger, Eckacker.

Freiamt, 11. Dez. Die Berufsschullehrerin Anneliese Fingado im Fortbildungsschulverband Freiamt-Ottoschwanden ist zur Berufsschulhauptlehrerin im gleichen Schulverband ernannt worden.

♂ **Köndringen**, 10. Dez. Auf Freitagabend hatte der Vereinsführer des Gesangvereins die Sänger, soweit sie nicht zum Heeresdienst einberufen sind, zu einer Versammlung in den Bürgersaal einberufen, wozu dieselben auch fast vollzählig erschienen. Trotzdem nahezu die Hälfte der aktiven Mitglieder unter den Waffen stehen, kam einmütig der Wille zum Ausdruck, auch in der heutigen Kriegszeit das deutsche Lied zu pflegen und es soll noch in dieser Woche mit den Proben begonnen werden. — Nachdem die Feldarbeiten zum größten Teil beendet sind, wurde im Gemeindewald bereits in verschiedenen Schlägen mit den Holzhauerarbeiten begonnen.

† **Köndringen**, 11. Dez. Nach nur kurzer Krankheit verstarb im Alter von 76 Jahren Frau Karoline Friedrich Ww. geb. Glinzig und wurde am Sonntag zur letzten Ruhe bestattet.

!! **Wyhl**, 10. Dez. In unserer Gemeinde erhielt Straßenwart Hermann Ziser durch Herrn Landrat Dr. Hagenunger das vom Führer für 25jährige treue Dienstzeit gestiftete silberne Treudienst-Ehrenzeichen. Herzlichen Glückwunsch!

!! **Wyhl**, 11. Dez. Der in den 70er Jahren stehende Landwirt Christian Dickele erlitt diesen Sommer einen landwirtschaftlichen Unfall dadurch, daß er beim Pferdehalten, als dasselbe scheute, unter dasselbe zu liegen kam, wobei ihm ein Fuß am Knöchel abgetreten wurde. Es trat eine Blutvergiftung hinzu, sodaß ihm der Fuß am Unterschenkel im Krankenhaus Endingen abgenommen werden mußte. Nach schmerzhaftem Krankenlager ist er nun gestorben. Die Beerdigung des allzeit strebsamen und fleißigen Mannes fand heute unter großer Anteilnahme der Ortseinwohner statt.

⊙ **Eichstetten**, 12. Dez. Am heutigen Dienstag können die Eheleute Wilhelm Wiedemann (Oeler-Wilhelm) in körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit begehen. Ihr ganzes arbeitsreiches Leben hindurch konnten die Jubilare ohne eine ernstliche Krankheit verbringen. Täglich gehen beide Jubilare noch emsig ihrer Arbeit nach. Zum Jubeltag herzlichste Glückwünsche.

Die Neuordnung des Feuerlöschwesens

Ein Dankschreiben des Innenministers Pflaumer an den Bad. Landesfeuerwehrverband.

bld — Der Minister des Innern, Pflaumer, hat an den Landesfeuerwehrführer, Bürgermeister Bürkle in Baden-Baden nachstehendes Schreiben gerichtet:

Die vom Reichsminister des Innern vor Jahresfrist begonnene reichseinheitliche Neuordnung des Feuerlöschwesens steht gesetzgeberisch vor ihrem Abschluß. Das grundlegende Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23. November 1938 (RGBl. I S. 1662) hat in den letzten Monaten durch zahlreiche Durchführungsverordnungen und Ausführungserlasse die künftige Gestalt der Hilfspolizeitruppe festgelegt, die zur Bekämpfung öffentlicher Notstände, insbesondere der durch Schadenfeuer drohenden Gefahren, berufen ist.

Es ist natürlich, daß im Zuge einer derart großzügigen, das ganze Reichsgebiet umfassenden Neuregelung eines Lebensgebiets Formen der Bestätigung nicht aufrecht erhalten werden können, die mit dem Grundgedanken der jetzt in Kraft tretenden neuen Organisation des Feuerlöschwesens nicht in Einklang stehen.

Das Reichsfeuerlöschgesetz erstrebt die Schaffung „einer straff organisierten, vom Führerprinzip geleiteten, reichseinheitlich gestalteten, von geschulten Kräften geführten Polizeitruppe (Hilfspolizeitruppe) unter staatlicher Aufsicht". In Durchführung dieser Zielsetzung werden nach § 16 der Dritten Durchführungsverordnung vom 24. Oktober 1939 (RGBl. I S. 2096) die von den Freiwilligen Feuerwehren gebildeten Vereine und Verbände aufgelöst.

Der im Jahre 1863 gegründete Badische Landesfeuerwehrverband e. V. hört damit mit Ablauf des 27. November 1939 zu bestehen auf.

Welche Entwicklung ist in dieser Zeitspanne von 76 Jahren, erst gar seit Gründung der ältesten badischen Feuerwehr in Durlach im Jahre 1846, in unserem Vaterlande vor sich gegangen! Und erst in unseren Tagen, in denen die Geschichte einem Sturme gleich über uns hinwegbraust.

Im Frühjahr 1938 ist die Ostmark ins Reich heimgekehrt, im Herbst 1938 wurde das Sudetengebiet zurückgeholt, in diesem Jahre wurden Böhmen und Mähren, das Memelland, Danzig und die ehemals deutschen Gebiete des nunmehr zerschmetternd am Boden liegenden Polen dem Großdeutschen Reich einverleibt.

In einer nun nahezu 100jährigen Geschichte hat der badische Feuerwehrmann unter tüchtiger, sachkundiger Führung, gefördert von Staat, Gemeinden und Verbänden unbeirrt und unverwandt seine Pflicht getan. Wie ein Fanal der Opferbereitschaft und des stillen Heldentums hat schon der Einsatz der Durlacher Wehr beim großen Hoftheaterbrand am 28. Februar 1847 in Karlsruhe aufgeleuchtet.

Kaiser- und Königreiche sind inzwischen vergangen, gewaltige Kriege wurden geführt, Revolutionen gingen durch das Land. Die Sache der Feuerwehren, ihre Aufgaben und ihre Hingabe sind die gleichen geblieben. Aus den Händen der Alten übernahmen die Jungen Strahlrohr und Axt; sie übernahmen auch die Tugenden der Treue, des Mutes und der selbstlosen Hingabe.

Die Wehr gegen das Toben der entfesselten Elemente der Natur ist eben der Ausdruck der Volkskraft, des Lebenswillens und des Selbsterhaltungstriebes unserer Gemeinschaft.

Gewiß: Vieles ist im Laufe eines Jahrhunderts auch in der Organisation der Verhütung und Bekämpfung von Bränden anders geworden. Mit der Vermehrung unserer Lebensgüter haben sich auch die sie bedrohenden Gefahren gesteigert. Was wußte man vor hundert Jahren von der elektrischen Kraft, was von den geheimnisvollen Energien der Chemie! Und erst heute: Durch die Auswirkungen und die Folgen des uns aufgezwungenen Krieges werden in unserem Grenzland Hab und Gut vermehrt bedroht; die durch Artilleriebeschießung, Luftangriffe oder Sabotageakte möglichen Gefahren erfordern den Einsatz des Feuerwehrmannes **in der vordersten Linie der Heimatfront.**

Wir verstehen, daß diesen verstärkten Anforderungen durch Aenderung der Uniformen, durch Verfeinerung der Löschmethoden, Verbesserung der Feuerwehrgeräte, vermehrte Ausbildung allein nicht mehr entsprochen werden kann. Eine grundlegende Neuordnung wurde im Großdeutschen Reich, das sich im schwersten Abwehrkampf um seine Selbstbehauptung befindet, unter führungsmäßiger Ausrichtung nach den Zielen der deutschen Staatsführung notwendig.

Aus Anlaß der Auflösung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes ist es mir ein Bedürfnis, der hohen vaterländischen Verdienste mit Dank und Anerkennung zu gedenken, die sich Führer und Männer der badischen Freiwilligen Feuerwehren in beinahe 100jähriger selbstloser, von höchstem Gemeinschaftsgeist erfüllter Tätigkeit erworben haben. Im Vorjahr konnte der 75. Gedenktag der Gründung des Bad. Landesfeuerwehrverbandes begangen werden. Vorbildlich für ganz Deutschland ist die Regelung des badischen Feuerlöschwesens gewesen und geblieben. Mit besonderem Stolz hat uns alle die Demonstration der Stärke, der Opferbereitschaft, der Disziplin und der Kameradschaft der im Bad. Landesfeuerwehrverband zusammengeschlossenen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren an den Landesfeuerwehrtagen im Mai 1938 und 1939 erfüllt.

Wo solche Tugenden der Treue, des Muts und der Hingabe sich zeigten, braucht keine Befürchtung aufzukommen, daß in neuer Form die deutsche Volksgemeinschaft durch die Männer der Freiwilligen Feuerwehren auf ihrem Tätigkeitsgebiet nicht wirksam gegen Bedrohung und Vernichtung von wichtigsten Lebensgütern geschützt werden würde.

Und so verbinden wir mit dem dankbaren, von stolzer Ehrfurcht erfüllten Rückblick auf das bisher in Baden auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens Geschaffene und Erreichte die frohe Hoffnung, daß alle Kräfte sich in die neue Front einreihen und daß so das von der deutschen Staatsführung gesteckte Ziel — in der deutschen Südwestecke zuerst — erreicht wird!

Ich bitte Sie, meinen Dank und meinen Abschiedsgruß allen bisher im Bad. Landesfeuerwehrverband zusammengeschlossenen Wehren, ihren Führern und Männern zur Kenntnis zu bringen.

Ich bitte die bisherigen Führer, jeder an seinem Platz als Wehrführer, Kreisführer und als Bezirksführer bis auf weiteres die bisherigen Aufgaben auch weiterhin wahrzunehmen.

Einzelheiten der Neuordnung werden noch geregelt werden.

gez. Pflaumer.

Sonderzuteilung auf Abschnitt 1 der Reichskleiderkarte

Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 290 vom 11. Dezember 1939 ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht worden. Die Reichsstelle gibt hierin bekannt, daß

1. Auf den Sonderabschnitt 1 der Reichskleiderkarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Kunstseide, ein Paar kunstseidene Strümpfe zweiter oder geringerer Wahl, ein Paar Damenkniestrümpfe oder ein Paar Damenunterkniestrümpfe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnitts I erlischt mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte. Frauen können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet demnach nicht statt.

Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen ein Paar kunstseidene Strümpfe erster Wahl ist unzulässig. Die Strümpfe zweiter und geringerer Wahl müssen in den Geschäften besonders ausgelegt werden, das heißt, sie müssen auf den ersten Blick als solche kenntlich gemacht sein. Der Verkauf hat im Rahmen der üblichen Preise für Strümpfe zweiter und geringerer Wahl zu erfolgen.

2. Auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Männer können also auf ihre Kleiderkarte einmal zusätzlich eine Krawatte gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet nicht statt.

Filmschau

Morgen werde ich verhaftet.

Ein Schuß, der ein Menschenleben endet, zerstört auch eine glückliche Ehe. Eine junge Sängerin, die ein nächtliches Rendezvous mit einem Konzertmeister hat, wird erschossen. Der Mann glaubt, Eifersucht habe seine Frau zu der Tat getrieben und flieht, um den Verdacht auf sich zu lenken. Die Frau aber muß annehmen, ihr eigener Mann sei der Täter. Wer war der Mörder? Zehn Jahre sind vergangen, ohne daß der Fall geklärt ist. Die Rückkehr des Konzertmeisters, der unter fremdem Namen auftaucht, um endlich Frau und Kind wiederzusehen, bringt Aufklärung. Er wird erkannt, wird verhaftet und — doch ist ein anderer der Täter. — Wie es gelingt, das Dunkel um die Tat zu lichten, das zeigt spannend dieser neue Kriminalfilm der Tobis, den das Zentral-Theater als Hauptschlager im neuen Wochenprogramm bringt.

Marktberichte

§ **Freiburg**, 9. Dezember. — **Preislage auf dem Hauptwochenmarkt.** — Zu gleichem Preis von 11 Pfg. für das halbe Kilo war Wirsing und Rotkohl erhältlich, Krauskohl kostete 15 Pfg., Weißkraut 7 und 8, Sauerkraut nach Güte 18 und 20 Pfg., Zwiebeln 10 bis 12, Rosenkohl 32 Pfg., das halbe Kilo Weißrüben 6 Pfg, eingemachte saure Rüben 15, Karotten 10, Gelbrüben 7 und 8, das halbe Kilo Cichorie (Salat) 40 bis 45 Pfg., der Stock Endiviensalat 5 bis 12 Pfg., Kopfsalat 10 bis 12 Pfg., 125 Gramm Feldsalat 20 bis 22 Pfg., dt. Kressesalat 20 bis 25 Pfg.; Büschelverkauf: Rahnen 10 bis 15 Pfg., Radieschen 25, Rettiche 18 bis 25, 1 Meerrettich 10 bis 40 Pfg., das halbe Kilo Aepfel 18 bis 35 Pfg., Birnen 20 bis 40 Pfg., Sultaninen 60 bis 80 Pfg., 125 Gramm geröstete Edelkastanien 25 Pfg. — Geflügel (im Anschnitt 500 Gramm): Suppenhuhn 1.05 RM., Brathuhn 1.15 RM., junger Hahn 1.60 bis 1.70 RM.

Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Politik vom Tage

Die Philippinen wollen unabhängig werden. Eine Erklärung des Staatspräsidenten Quezon

DNB. **Manila**, 11. Dez. In einer Studentenversammlung über Filipino-Fragen, der er als Ehrengast beiwohnte, erklärte Präsident Quezon, er ziehe eine schlechte Filipino-Regierung einer guten amerikanischen vor. Die Erklärung erfolgte, nachdem ein Redner die Ueberprüfung der Frage der Unabhängigkeit der Philippinen vorgeschlagen hatte.

Wie im Burenkrieg!

Smuts sperrt die Afrikaner in Konzentrationslager und bewaffnet Farbige. — Pensionierte englische Offiziere als Beamte.

DNB. **Amsterdam**, 10. Dez. Auf einer Versammlung der Nationalistischen Partei in Johannesburg wurde die Regierung Smuts von dem nationalistischen Abgeordn. Sauer, einem der engsten Mitarbeiter Dr. Malans, in schärfster Form angegriffen. Sauer erklärte, die Südafrikaner müßten sich jetzt entscheiden, ob sie auf Seiten der Regierung stehen oder nicht, da eine doppelte Loyalität nicht mehr möglich sei. Das Argument, das Smuts für die Teilnahme der Union an dem europäischen Krieg gebraucht habe, sei falsch, da die Sicherheit Südafrikas von ihren freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten abhängig sei.

Smuts habe sich geweigert, das südafrikanische Volk wegen der Kriegsteilnahme zu befragen und wenn die Union etwa jetzt von Deutschland angegriffen würde, so liege die Schuld ausschließlich bei Smuts. Der englische „Schutz" habe für die Tschecho-Slowakei und Polen lediglich die Vernichtung gebracht.

In Südafrika werde jetzt durch Notverordnung willkürlich regiert, die Afrikaner würden aus den Schlüsselstellungen herausgedrängt und durch pensionierte englische Offiziere ersetzt, sogar in Konzentrationslager würden afrikanische Bürger geworfen und Farbige würden rekrutiert und bewaffnet — wie die Engländer ja schon im Burenkriege rekrutiert haben.

Die südafrikanische Wirtschaft, so führte der Abgeordnete Sauer weiter aus, würde durch die Regierung Smuts schwer geschädigt. Natürlich habe der afrikanische Farmer wieder die Hauptlast zu tragen. So sei trotz aller englischen Versprechungen der Wollpreis um 30 v. H. gesunken, was schon jetzt für die afrikanischen Wollfarmer einen glatten Verlust von 5 bis 10 Millionen Pfund bedeute.

Kriegsweihnacht 1939

Nur noch knappe zwei Wochen trennen uns von Weihnachten, dem friedlichsten Fest der Liebe und Freude, dem Fest der Kinder, das niemand so gemütvoll und schön zu feiern versteht, wie der Deutsche und das deshalb auch mit Recht das Fest der deutschen Familie genannt werden darf.

In diesem Jahr erleben wir die Feiertage als Kriegsweihnachten. Wenn die bunten Lichter am Baum angezündet werden und ihr friedlicher Schein in die Gesichter von Mutter und Kind fällt, steht der Vater als deutscher Soldat draußen an der Front auf der Wacht, die Heimat vor den Feinden zu schützen. Dieses Schicksal verpflichtet uns, dieses Fest der innerlichen Eintracht besonders still und innig, aber auch — über den Rahmen der eigenen Familie hinaus — als die Feierstunde der Zusammengehörigkeit aller, als die Feier der Gemeinsamkeit der deutschen Seele schlechthin zu begehen.

Liebe will nicht mit leeren Händen kommen, dafür ist Weihnachten das tiefste Symbol. Es brauchen nicht immer große Geschenke zu sein. Eine Kleinigkeit, aus ganzem Herzen geboten, ist mehr wert, als eine Kostbarkeit, aus Pflicht oder Rücksicht geschenkt. Die Liebe, die Güte, die Menschenfreundlichkeit und wie man immer die guten und herzlichen Beziehungen zwischen Menschen nennen mag, sie tragen ihren Reichtum in sich selber. Sie bedürfen nicht des Reichtums eines Geschenkes; sie bedürfen seiner nur — und nichts ist zu klein dazu — als der Geste, um die sie sich blühend ranken können. Wir führen Krieg und müssen gewiß mit dem Unsrigen sparsamer haushalten, es zusammenhalten, auf daß nichts verloren gehe. Aber Weihnachten wird davon kaum berührt. Es fehlt weder an den Möglichkeiten einer ungezählten Auswahl von Geschenken, noch an Süßigkeiten, die den wesentlichen Inhalt eines echten Weihnachtstellers ausmachen, und unsere Wälder sind reich an Weihnachtsbäumen. Kommt es der Liebe nicht auf die Größe der Geschenke an, so erst recht nicht auf ihre Masse. Man braucht jetzt nur an den Schaufenstern in den deutschen Städten vorbeizugehen, man entdeckt tausende Dinge, die sich jemand brennend wünscht und die also wahrhaft wertvolle Weihnachtsgeschenke sind. Denn die Liebe schenkt nicht wahllos, sie sucht Wünsche zu erraten und sie dann zu erfüllen. Insbesondere sind die Fenster reich an Dingen, die Kindern Freude machen. Und das ist die schönste Aufgabe des Weihnachtsfestes.

Auch Kriegsweihnachten 1939 denken alle Eltern, die Mutter zu Hause, der Vater an der Front, in erster Linie an ihre Kinder und deren Freude. Der Vater gewiß, aber was gäbe er darum, wenn er in dieser Stunde dabei sein und seiner Frau herzlichst beide Hände entgegenstrecken könnte. Die Mutter auch, aber ihre liebende Sorge gilt doch zuerst dem fernen Manne. So setzt sie sich mit den Kindern zusammen, dem Vater ein schönes Weihnachtspaket zu machen, zu dem alle eine Kleinigkeit beitragen. So setzen sich alle hin, dem Vater einen liebevollen Brief zu schreiben, auf daß dieser Tag der schönste seines Frontlebens werde.

Die große Familie aber, die die ganze deutsche Heimat darstellt, denkt in erster Linie an ihre Soldaten. Was Frauen für ihre Männer, Kinder für ihre Väter, Schwestern für ihre Brüder draußen tun, dem eifert jeder nach, der einen Freund oder einen guten Bekannten, einen Arbeitskameraden an der Front weiß, dem er mit einem kleinen Geschenk eine Freude machen kann. So werden dann in diesen Wochen vor dem Fest Millionen Päketchen aus der Heimat an die Front reisen, Symbole der weihnachtlichen Liebe, Beweis der Gemeinsamkeit aller deutschen Herzen in dieser schicksalsschweren Zeit.

Knabenmord in Karlsruhe. Jugendlicher Mörder festgenommen und geständig.

BLD. **Karlsruhe**, 11. Dez. Am Samstagnachmittag gegen 15 Uhr wurde der seit 30. November 1939 vermißt gewesene sechs Jahre alte Werner Bürk von hier im Weierfeld in einem Teilgarten in der Nähe der Alb ermordet und vergraben aufgefunden. Die alarmierte Mordkommission der hiesigen staatlichen Kriminalpolizeistelle kam schon nach kurzer Zeit auf die Spur des Täters und konnte diesen in der Person des Schlosserlehrlings Karl Greve, geboren am 30. März 1923 in Karlsruhe-Beiertheim, ermitteln und festnehmen. Greve ist geständig. Er hat das Kind mißbraucht und will es dann aus Furcht vor Entdeckung getötet und vergraben haben. Die Einsicht über sein verbrecherisches Tun will ihm erst gekommen sein, als er die Pressemitteilungen über das vermißte Kind gelesen hat. Greve, der schon in Fürsorgeerziehung war, wurde dem Gericht übergeben.

Die Toten aus Oberbaden

Aach: Friedrich Braun (59). — **Frickingen:** Fridolin Reimer (56). — **Furtwangen:** Otto Reiner (67). — **Kirchenhausen:** Leopold Moritz (66). — **Müllheim:** Anna Maria Höllstin geb. Link (89) — **Mundelfingen:** Emilie Marx (71). — **Steinenstadt:** Hermann Eyhorn (66). — **Villingen:** Johann Waldvogel. — **Volkertshausen:** Jos. Schmid (72). — **Triberg:** Philippine Stehle (62). — **Wertingen:** Hermann Eihorn (66). **Altenheim:** Hermann Riegger (74). — **Fahrnau:** Bernhard Hofacker. — **Freiburg:** Alfred Fischer, Brigitta Schmidt geb. Zimmermann (93), Marie Johner (63), Regina Kaiser (76), Fridolin Birsner (82). — **Haagen:** Frieda Wagner geb. Häußler (43), August Friedrich Heidenreich (86). — **Hagnau:** Georg Hund (19). — **Köndringen:** Karoline Friedrich (76). — **Konstanz:** Helene Schöferlein (73). — **Langenhart:** Alfred Conrad (51). — **Lörrach-Stetten:** Wilhelm Vollmer (62). — **Neustadt:** Fidel Wangler (90). — **Peterzell:** Karl Jäckle (33). — **Rötenbach:** Leopold Hofmeier (63). — **Waldshut:** August Thoma (70). — **Wasser:** Wilhelmina Jäglin geb. Schillinger. — **Wolfach:** Andreas Allgeier.

Zentral-Theater Emmendingen

Dienstag, 12. Dez. bis Donnerstag, 8.15 Uhr

Gisela Uhlen, Ferdinand Marian Käthe Dorsch

in dem spannenden Kriminalfilm

Morgen werde ich verhaftet

Das Rätsel einer Nacht

Das Motiv der Gattenliebe ist im Rahmen einer Kriminalhandlung mit vielen psychologischen Feinheiten stimmungsstark und ergreifend herausgearbeitet. Die Handlung entwickelt in spannenden Ereignissen und dramatischen Szenen das Schicksal eines Künstlerehepaares, dessen Ehe durch den unerklärlichen Mord an einer Sängerin gestört wurde. 4568

Danksagung

Für alle Beweise der Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters

Georg Hauber

mündlich und schriftlich, durch Kranzspenden und durch das so zahlreiche Grabgeleit kundgetan wurden, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Nachbarn und der Krankenschwester für ihre treue Hilfe bei den letzten Bemühungen um den Verstorbenen, Herrn Pfarrvikar Elser für seine Trostworte, dem Gesangverein und Musikverein für ihre erhebenden Weisen, sowie der Kriegerkameradschaft für ihre Ehrungen und den warmen Nachruf.

Ottoschwanden, den 12. Dezember 1939

Wilhelmine Hauber geb. Zimmermann **und Söhne**

4572

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Kindler
Feldwebel

Erna Kindler
geb. Kuhn

Wuppertal-Elberfeld — Endingen a. K. Hotel z. Pfauen

12. Dezember 1939

Meine Fenster
auch Ihr Berater 4578
für hochwillkommene Weihnachtsgeschenke
Conrad Lutz, Emmendingen

Gewinnauszug
2. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 8. Dezember 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 22297
3 Gewinne zu 10000 RM. 77452
15 Gewinne zu 3000 RM. 44273 104304 234427 282572 302052
18 Gewinne zu 2000 RM. 3370 30173 66246 138765 324411 333448
24 Gewinne zu 1000 RM. 26010 77829 102369 150010 154398 189516 228730 385553
72 Gewinne zu 500 RM. 10587 17433 22383 60888 66355 84994 105016 125147 149306 160637 162303 176297 182922 196887 209943 260299 273192 280073 290649 303318 315955 357383 377922 386442

324 Gewinne zu 200 RM. 914 2729 3608 6823 8436 10875 12903 13015 13417 17465 20155 25561 29934 32469 33413 39835 40906 42960 45765 47006 65509 67819 74605 75858 75866 92155 93694 100444 109345 109500 111890 116123 122184 123678 124094 134997 136193 137306 138086 144265 146583 150702 156168 160974 168032 171198 181458 181611 187629 188240 191578 199104 199934 200062 203081 204705 209186 212679 217308 221153 221926 222704 225672 234857 236005 237249 242856 251877 256439 258645 260481 261196 261449 265996 267733 268329 275792 276110 281478 281911 283788 285813 296299 302740 310741 313786 316927 319187 334205 347152 349557 351798 356969 359390 363678 367261 373502 376132 377527 378123 383834 385011 387158 389813 394092 395320 396285 399908

Außerdem wurden 501 Gewinne zu je 150 RM und 6540 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 342089
3 Gewinne zu 5000 RM. 5257
3 Gewinne zu 3000 RM. 300677
15 Gewinne zu 2000 RM. 36190 50883 161859 187860 294622
15 Gewinne zu 1000 RM. 63258 72898 239882 242361 315253
99 Gewinne zu 500 RM. 24831 30891 44803 50789 53052 60985 64370 68065 90185 92724 115644 116187 118573 122123 147441 183268 206588 255683 257754 259193 278684 285037 286003 286836 301545 305966 312238 315799 323896 351262 379840 382369 387686

279 Gewinne zu 200 RM. 729 1456 3625 4783 16164 18084 26026 30333 32734 34991 40170 41956 43918 57140 58455 66458 69089 79472 85376 85943 87777 91345 99768 110478 110827 119496 120928 121637 130303 134197 137495 140844 141128 148865 154520 154674 155110 160117 162806 182623 182934 183705 184045 187288 188248 189505 195844 199062 202922 217523 217957 221687 223127 225082 227731 239017 240619 240972 250335 257333 258073 259052 263458 265661 272063 278053 291419 302937 307302 307920 317615 320223 320578 321950 324298 327514 330178 333771 336619 338260 340543 347566 350149 351765 358283 361680 367280 370295 390998 390692 396209 397783 397840

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 150 RM und 6555 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

Gewinnauszug
2. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 9. Dezember 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 71995
9 Gewinne zu 4000 RM. 264989 321671 330205
3 Gewinne zu 3000 RM. 133290
6 Gewinne zu 2000 RM. 147060 395186
36 Gewinne zu 1000 RM. 47868 52733 73579 145570 154102 209842 224788 245993 270522 319062 320131 341175
72 Gewinne zu 500 RM. 7320 7552 33870 43384 61322 100143 129949 168241 171510 187393 212412 216348 218467 230473 246456 250374 275143 294973 295536 300004 305105 360523 374166 395593

309 Gewinne zu 200 RM. 1246 3058 3562 16066 20801 26299 30982 31091 33472 34618 34790 35076 40970 42155 43277 47232 57179 61532 62411 64057 70823 72863 78870 85556 90793 96412 98041 104545 105878 107650 111151 112862 122301 130106 131695 134458 135402 147138 148224 151580 153625 156371 157596 163178 166038 170871 176329 192256 200265 200566 203481 207290 211914 222057 227600 228555 239407 242598 242656 246091 258316 265957 266573 268966 270301 270709 272264 272891 276119 277760 280419 282171 285253 295140 297590 304407 305884 308159 315796 316438 318254 320112 322171 325867 326322 331105 332424 334004 334800 336875 339453 344768 345943 350806 358647 363876 365739 371800 384978 385395 393074 394801 399797

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM und 6537 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 320216
9 Gewinne zu 5000 RM. 49630 146859 300192
6 Gewinne zu 4000 RM. 106905 335736
9 Gewinne zu 3000 RM. 62656 72523 228247
6 Gewinne zu 2000 RM. 69346 392600
15 Gewinne zu 1000 RM. 2558 25051 252493 269926 282094
57 Gewinne zu 500 RM. 52658 113518 123023 126295 127933 136535 150184 155158 192525 199812 201926 237553 266991 285746 299452 302891 308570 310087 320637

288 Gewinne zu 200 RM. 1820 12131 13242 23933 26176 26387 36316 40494 46045 48641 53013 55982 56077 60984 64516 65721 69508 71490 77176 93302 95079 100353 101223 115389 118490 121581 126783 128448 131047 131359 146498 146670 148979 149552 153318 158646 160360 160746 163653 164410 167068 167985 173982 174412 181768 198373 198906 209748 214860 216880 218557 225140 226964 230854 233064 242832 249079 259170 263838 263888 266880 276638 277204 278272 285667 292114 292770 298797 299514 302565 308204 310839 315349 329578 331399 346387 347604 348911 353424 354825 356503 357494 360037 360297 363436 364994 368459 373909 381315 383002 383824 387499 387761 391235 396722 397398

Außerdem wurden 546 Gewinne zu je 150 RM und 6561 Gewinne zu je 90 RM gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 10. und 11. Januar 1940 statt.

Zu verkaufen: 4574
Gasbadeofen und Wanne, eisern. Waschtischchen, lange tann. Tische, weißer Tisch, Stuhl, zweirädr. Karren, Partie Holz, Bretter u. Balken, sonstiger Hausrat
Helbing / Schwarzwaldstraße 4 Emmendingen

In schweren Zeiten Freude bereiten mit Geschenken von **Reichelt** Adolf-Hitlerplatz

Vermietungen
Mansarde möbliert, m. Kochgelegenheit, zu vermieten
Zuerfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 4577

Tiermarkt
Zu verkaufen **4 Läufer-Schweine**
Herm. Reinbold Buckgießhof 1 4579 Ottoschwanden

Mietgesuche
Möbl. **Zimmer** zu mieten gesucht
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4570 an die Gesch. ds. Bl.

Waagkarten in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft. Emmendn.

Einfach möbl. **Zimmer** sofort zu mieten gesucht 4580
Heinrich Wolf Friseurgeschäft Emmendingen

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 14. Dezemb. 1939, vormittags 9 Uhr, werde ich in Köndringen, Versammlung an der Post, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4575
2 Hobelbänke
Emmendingen, den 11. Dez. 1939
Götz, Gerichtsvz.

Verschiedenes
1 Drehstrom-Motor
220/380 Volt, 1 PS, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen 4576
Teningen Mittelstr. 10

Puppenwagen und andere Spielwaren verkaufen Sie jetzt günstig durch eine **Klein-Anzeige** in den „Breisgauer Nachrichten"

Ordentlicher, zuverlässiger, schulentlassener
Junge
für täglich jeweils zwei Stunden, vor- und nachmittags zu Botengängen gesucht
Vorzustellen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Oberhausen.

Mittwoch: hl. Messe für Katharina Maurer geb. Zängle und Großeltern und Amalie Maurer geb. Weis. — Donnerstag: hl. Messe für Johann Röderer u. Ehefrau und Tochter. — Freitag (Kindergottesdienst): hl. Messe für Leo Dallmer, Ehefrau und Kinder. — Samstag: hl. Messe für Josef Wehrle, Ehefrau Amalie.

Neuer schwarzer **Damen-Mantel** für kleine Figur, zu verkaufen
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 4573

Zieh-harmonika
C. F. Stimmung, zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 4571 an die Gesch. ds. Bl.

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten
mit Druck, ein oder mehrfarbig liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vormals Dölter Emmendingen Karlfriedrichstr. 11. Tel. 303

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zus. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 291 — **Emmendingen, Mittwoch, 13. Dezember 1939** — **74. Jahrgang**

Deutsche Dokumente beweisen Englands Schuld am Kriege

Eine unwiderlegbare Tatsachensammlung des Auswärtigen Amtes

DNB. **Berlin**, 12. Dez. Das Auswärtige Amt veröffentlicht heute unter dem Titel „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges" ein umfangreiches neues Weißbuch. Die Urkundensammlung gibt dem deutschen Volk und der Welt tieferen Eindruck in den Verlauf der wesentlichen politischen Ereignisse, aus denen sich zunächst der Krieg mit Polen und dann der Krieg mit England und Frankreich entwickelt hat. Wie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in einem Geleitwort zu dem Werk feststellt, wird durch diese deutschen amtlichen Dokumente noch einmal der unwiderlegbare Nachweis erbracht, „daß es ausschließlich England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten".

Das Geleitwort des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

„Der Blick des deutschen Volkes ist unter Führung Adolf Hitlers in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit gerichtet. Aber der uns aufgezwungene Kampf, den wir jetzt um das künftige Schicksal Deutschlands durchfechten, macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, uns in diesem Augenblick bewußt zu bleiben, wie es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine letzten Ursachen zu suchen sind. Das liegt zwar für jeden, der es sehen will, seit langem offen zu Tage und ist von maßgebender deutscher Seite schon klargestellt worden. Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beharrlich bemüht ist, den wahren Sachverhalt immer wieder zu verschleiern und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irre zu führen, ist es wichtig, durch authentische amtliche Dokumente noch einmal den unwiderleglichen Nachweis zu erbringen, daß es ausschließlich und allein England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.

Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch in einem Weißbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnisch. Krise Aufschluß geben, legt es nunmehr eine umfangreichere Sammlung von Dokumenten vor, die sich nicht auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die wesentlichsten politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt hat.

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentars bedürfen. In ihrer diplomatischen Nüchternheit geben sie ein unmittelbares und ungeschminktes Bild von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Bild, das auch den, der diese Entwicklung in nächster Nähe miterlebt hat, immer wieder von neuem erschüttert und aufrüttelt.

Sie zeigen den systematischen Ausrottungskampf, den die Polen seit dem Weltkrieg gegen das Deutschtum in Polen und gegen Danzig geführt haben; sie zeigen das großzügige und unendlich geduldige staatsmännische Bemühen des Führers, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine dauerhafte, den Interessen beider Teile gerecht werdende Grundlage zu stellen; sie zeigen demgegenüber die kurzsichtige Verständnislosigkeit der polnischen Machthaber, die die ihnen von Deutschland immer wieder gebotene Möglichkeit, zu einem endgültigen Ausgleich zu kommen, zunichte machen. Vor allem aber sehen wir, wie unmittelbar nach der Konferenz von München der Kriegswille Englands immer deutlicher offenbart wird, und wie die britische Regierung dann schließlich die von ihr selbst absichtlich herbeigeführte Verblendung der polnischen Regierung benutzt, um den seit langem geplanten Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Zwar würde es, um das heuchlerische und frevelhafte Vorgehen der englischen Politik ins seinem ganzen Umfang zu entlarven, einer Darstellung der gesamten Nachkriegszeit bedürfen, in der sich England jedem Versuche Deutschlands, sich aus den Fesseln des Versailler Diktats zu befreien, hemmend in den Weg gestellt und jede Möglichkeit, die Revision dieses Diktates auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, immer wieder vereitelt hat.

Aber es genügt, anhand der in diesem Weißbuch zusammengestellten Dokumente die kurze Epoche seit dem Herbst 1938 ins Auge zu fassen, um zu erkennen, daß England von vornherein entschlossen war, mit Gewalt den Weg des Führers zu durchkreuzen, dessen genialer Staatskunst es gelungen war, schlimmste Verbrechen von Versailles ohne jedes Blutvergießen und ohne jeden Eingriff in die Interessen Englands zu beseitigen, und der in der gleichen Weise auch eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Frage erzielt haben würde, wenn England nicht Polen als Werkzeug seines Kriegswillens mißbraucht und durch diese verbrecherische Politik Europa in den Krieg gestürzt hätte.

Diese für immer feststehende historische Tatsache ist aufs neue dadurch erhärtet worden, daß England das großzügige letzte Friedensangebot, das ihm der Führer noch einmal in seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober gemacht hat, mit einer unverschämten und beleidigenden Herausforderung Deutschlands beantwortet.

Im unerschütterlichen Bewußtsein seines Rechtes und in unbeirrbarer Ueberzeugung seines Endsieges hat das deutsche Volk diese Herausforderung angenommen und wird nun die Waffen nicht eher aus der Hand legen, als bis es sein Ziel erreicht hat. Dieses Ziel ist: die militärische Vernichtung der Gegner und dann die Sicherstellung des dem deutschen Volke zukommenden Lebensraumes gegen jede zukünftige Bedrohung.

Berlin, den 3. Dezember 1939.

von Ribbentrop
Reichsminister des Auswärtigen.

Eine Urkundensammlung, die jeder politisch wache Deutsche gelesen haben muß

Die Veröffentlichung des Weißbuches des Auswärtigen Amtes „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges" enthält an der Spitze dieser Urkundensammlung eine ausführliche Uebersicht, die dem Leser einen ersten Ueberblick über den Inhalt der 482 Dokumente zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges gibt.

Die veröffentlichten Dokumente sind in vier große Kapitel gegliedert, deren Ueberschriften Inhalt und Aufbau des Aktenwerkes am treffendsten kennzeichnen; sie lauten:

1. Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen.

(Schluß Seite 2)

Unsere „Bremen" wieder in der Heimat

Ein Reinfall der Engländer nach dem anderen mit der „Bremen"

DNB **Berlin**, 12. Dez. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Der deutsche Schnelldampfer „Bremen" ist heute Abend aus Uebersee wieder in der Heimat eingetroffen.

Die Kriegsmarine hatte Vorsorge für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. Unter anderem waren Flugzeuge angesetzt, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot die „Bremen" anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen" entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

Zum Eintreffen der „Bremen" in der Heimat schreibt der „Deutsche Dienst": Mit stolzer Freude hört das deutsche Volk die Nachricht, daß die „Bremen" gegen alle englischen Versuche, dieses stolze Schiff zu kapern oder zumindest es zu versenken, siegreich geblieben und sicher in der Heimat angekommen ist.

Seitdem die „Bremen" aus Newyork auslief, sind drei Monate vergangen, drei Monate, die angefüllt waren mit verzweifelten englischen Versuchen, sich gerade dieses deutschen Spitzenschiffes zu bemächtigen und so wenigstens dieses eine Mal das stark lädierte Ansehen britischer Seegeltung ein wenig aufzupolieren.

Es hat den Engländern aber nichts genutzt, daß sie Tag für Tag sich abmühten, dieses stolze deutsche Handelsschiff zu fangen. Die Kühnheit und die seemännische Kunst seines Commodore, die Tapferkeit und Zähigkeit seiner Besatzung haben allen Nachstellungen des „meerbeherrschenden Albion" ein Schnippchen um das andere geschlagen und damit abermals das Britenwort, daß England die Meere beherrsche, als eitle Prahlerei entlarvt.

Ueber die Weltmeere ging die Jagd und doch ist die „Bremen" gut und sicher nach Hause gekommen. So wie sie ausfuhr, hat sie den Heimathafen wieder erreicht.

Mit besonderer Freude erinnern wir uns in diesem Augenblick der englischen Meldung aus den ersten Septembertagen, die mit allen Einzelheiten beschrieb, wie englische Seestreitkräfte die „Bremen" an der Südwestküste Englands aufgebracht und als gute Prise in einen englischen Hafen geschleppt hätten. Ungemein stolz waren die Herren Engländer auf diese erste Kriegstat und in London riß man den Zeitungsverkäufern die noch druckfeuchten Blätter aus der Hand und freute sich, daß dieses so verhaßte deutsche Weltschiff nun zur Strecke gebracht sei.

Wenige Tage später schon stellte es sich heraus, daß bereits diese erste Waffentat der englischen Marine nichts anderes war als die erste freche Lüge des selbstverständlich sehr ehrenwerten Lords der Admiralität Winston Churchill. Dennoch gab man die Hoffnung nicht auf, die „Bremen" doch noch zu fangen. Aber jetzt schwimmen nun dem Herrn Churchill auch die letzten Felle davon, ebenso rasch, wie ihm die „Bremen" davongeschwommen ist.

Aber der betrübte Lohgerber Churchill hat ja ein dickes Fell. Er hat schon soviele Schläge einstecken müssen und hat als Antwort auf die deutschen Taten immer wieder eine neue Lüge gehabt, daß es verwunderlich wäre, wenn er nicht auch diesmal wieder eine Lüge erfinden würde, um diese neue grausame Blamage mit ihr zuzudecken.

Herr Churchill möge allerdings uns nicht mit der Behauptung kommen, daß er als das vollendete Meisterbild eines britischen Gentleman aus purer Menschlichkeit und Rücksichtnahme, oder etwa bezwungen von der Tapferkeit des deutschen Commodore, eine weitere Verfolgung der „Bremen" durch britische Streitkräfte eingestellt habe und so, ein ergreifendes Bild der Ritterlichkeit, die „Bremen" habe ungeschoren ihren Kurs ziehen lassen.

Wir müssen Herrn Churchill deshalb so dringend vor dieser Lüge warnen, weil er etwas ähnliches bereits vor ein paar Tagen vorsichtshalber zu flüstern wagte. Sollte er aber trotzdem versuchen, die alte Fabel von dem Fuchs und den sauren Trauben in moderner Gestalt von Churchill und der deutschen „Bremen" wiederaufleben zu lassen, dann möchten wir ihm schon heute sagen, daß noch vor wenigen Tagen ein englisches U-Boot versuchte, die „Bremen" anzugreifen und zu torpedieren. Daß der englische Torpedo ganz im Gegensatz zu der Sitte deutscher Torpedos nicht traf, beruht darauf, daß deutsche Flugzeuge die „Bremen" begleiteten und das englische U-Boot durch einen sofortigen Angriff derart in die Flucht schlugen, daß es samt seinem ausgefahrenen Periskop soweit unter Wasser gezwungen wurde, daß ein Angriff auf die „Bremen" nicht mehr möglich war.

Herr Churchill soll also jetzt nicht aus der Not eine Tugend machen. Ihm glaubt doch kein Mensch, auch wenn er noch so ergreifend lügt. Vor allen Dingen ist jedes Wort aus seinem Munde überflüssig, denn lauter als er schreien kann, spricht die Tatsache der siegreichen Heimkehr dieses stolzen deutschen Schiffes in die Heimat. Und die Wahrheit dieser Tatsache ist nun einmal unerschütterlicher als die Behauptung des Herrn Churchill, daß England die Herrschaft auf dem Meere besitze.

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Artillerieftörungsfeuer ostwärts der Mosel. Erkundungsflüge gegen Großbritannien.

DNB **Berlin**, 12. Dez. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Ostwärts der Mosel geringes feindliches Artilleriestörungsfeuer auf das Vorfeld.

Die Luftwaffe führte einzelne Erkundungsflüge gegen Großbritannien durch.